Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 20 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 20. Mai 1927 8. Jahrgang

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 17. Mai 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	3.—‰
Bank Związku I.—XI. Em. (16.5.)	90.—‰
Bank Polski-Aktien	150.— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	45.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	75.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1 Akt. z. 50 zł (16.5.)	54.50 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	86.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.10‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	22.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	160.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	59.50‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	95.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	26.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	95.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. Mai 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł
100 österr. Schilling = zł.	125.825
1 Dollar = zł	8.93
5% Konvertierungsanl.	66.— %
8% Goldanl.	—.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.— %
100 franz. Franken = zł.	35.—
100 belg. Franken = zł	—.—
deutsche Mark = zł	—.—
1 Pfd. Sterling = zł	43.43
100 schw. Franken = zł	172.03
100 holl. Gulden = zł	357.90
100 tschech. Kronen = zł	26.50

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 17. Mai 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.165
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.06½
100 Złoty = Danziger Gulden	57.61

Kurse an der Berliner Börse vom 17. Mai 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.83
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.13
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.49
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.10
1 Dollar = dtsch. Mark	4.22
5% Dtsch. Reichsanl. =	—.— %
Ostbank-Aktien dtsch. Mark	129.75 %
Oberschles. Kokswerke	110.— %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	110.25 %
Laura-Hütte = dtsch. Mk.	82.50 %
Hohenlohe-Werke	$23^5/_8$ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(11. 5.)	8.93	(14. 5.)	8.93	(11. 5.)	172.04	(14. 5.)	172.04
(12. 5.)	8.93	(16. 5.)	8.93	(12. 5.)	172.04	(16. 5.)	172.03
(13. 5.)	8.93	(17. 5.)	8.93	(13. 5.)	172.04	(17. 5.)	172.03

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(11. 5.)	8.97	(14. 5.)	8.96
(12. 5.)	8.96	(16. 5.)	8.96
(13. 5.)	8.97	(17. 5.)	8.96

4	Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.	4

Vereins-Kalender.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Samotschin. Versammlung Montag, d. 30. 5., mittags 12 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski.

Landw. Verein Jankendorf. Versammlung Dienstag, den 31. 5., nachm. ½5 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über Fütterungsfragen.

Bauernverein Buschdorf. Versammlung Mittwoch, den 1. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über Fütterungsfragen.

Landw. Verein Kolmar. Versammlung Mittwoch, den 1. 6., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über Aufwertungs- und Steuerfragen sowie Rechtsfragen des Landwirts. An diesem Tage ist Herr Dr. Ptok nachmittags also in Posen nicht zu sprechen.

Landw. Verein Obornik. Nächste Versammlung am 9. 6.

Wiesenschauen: Freitag, den 3. 6., im Landw. Verein Budzin, Treffpunkt 4 Uhr bei Moege,

Sonnabend, den 4. 6., im Verein Rogasen, Treffpunkt 4 Uhr nachm. an der Welnabrücke in Ciesla.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Koschmin am 23. 5. von 9—11 Uhr in der Kreisgenossenschaft;
in Krotoschin am 24. 5. von 8—10 Uhr bei Pachale;
in Adelnau am 25. 5. von 10—1 Uhr bei Kolaia;
in Schildberg am 27. 5. von 8—10 Uhr bei Donek.

Versammlungen: Verein Siebenwald am 21. 5., nachm. 6 Uhr bei Reimann;
Verein Latowice am 22. 5., nachm. 2 Uhr bei Kluczyński;
Verein Deutschdorf am 22. 5., nachm. 4 Uhr bei Knappe.
Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Wichmann-Popowo.

Wiesenschauen: Verein Kocina am 22. 5., vorm. 8 Uhr;
Verein Ciezzyn am 23. 5., vorm. 7 Uhr;
Verein Bralin am 24. 5., vorm. 8 Uhr in Münchwitz;
Verein Steinikshelm am 25. 5., vorm. 8 Uhr.
Die Treffpunkte werden durch die Vertrauensleute bekannt gegeben.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Grzebienisko. Versammlung Donnerstag, den 26. Mai, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Schlußfest des Kochkurses Dienstag, den 24. 5., bei Kutzner in Kirchplatz. Nachm. Kaffeetafel, Prüfung und Ausstellung der gefertigten Handarbeiten, abends Theateraufführung, gemütliches Beisammensein und Tanz.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Podwegierki und Umgegend. Versammlung Montag, den 23. Mai, nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern: Zeitgemäßer Rübenbau. 4. Verschiedenes.

Die Büroräume des **Landw. Vereins Kujawien e. V., Inowrocław,** sind während der Sommer-Monate von 8—3 Uhr geöffnet. Klose.

Neuer Motorpflugführer-Kursus.

Die Maschinenberatungs-Abteilung beabsichtigt vom 20. bis 25. Juni 1927 einen Kursus für Motorpflugführer in der Werkstatt der Zentralgenossenschaft, Johannes-Mühle bei Posen, abzuhalten. Der Zweck des Kurses ist, solchen Motorpflugführern, welche schon Motorpflüge geführt haben, die genaue Kenntnis des Motors beizubringen, sodaß dieselben in der Lage sind, den Motor richtig zu behandeln und auftretende Störungen am Motor sofort zu beseitigen. Es sollen höchstens 8 Teilnehmer angenommen werden, damit richtige Einzelausbildung erfolgen kann.

Anmeldungen **zu diesem Kurse werden bis zum 13. Juni** an die unterzeichnete Abteilung erbeten. Danach erfolgt Benachrichtigung an die Anmelder über die Einzelheiten.

Die Kosten betragen für den Kursus 70.— zł einschließlich einfacher Unterkunft. Falls einfache Verpflegung in der Johannes-Mühle gewünscht wird, kommen noch 30.— zł hinzu. Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob der Teilnehmer Verpflegung erhalten soll.

Maschinenberatungs-Abteilung der W. L. G.

Landwirtschaftsfunk.

Montag, den 23. Mai. Direktor Müller-Ruhlsdorf über: Aktuelle Fragen der Schweinehaltung unter besonderer Berücksichtigung der Stallfragen.

Montag, den 30. Mai. Dr. Schindler über: Das Wirtschaftsjahr 1925/26 im Lichte der Konjunkturstatistik.

Die Vorträge der „Dt. Welle" am Montag und Donnerstag fanden bisher nachm. 6 Uhr statt, werden voraussichtlich ab 1. Mai um 7 Uhr gehalten. Ferner beabsichtigt die „Dt. Welle", ab 1. Mai nachmittags um 3 Uhr einen allgemeinen Wetterbericht für die Landwirte zu verbreiten.

Warschau.

Sonntag, d. 22. Mai, 13,45 Uhr: Heuernte — Dr. W. Wakar; 14,10 Uhr: Hypotheken im Kleingrundbesitz — P. Radratows.

Donnerstag, den 26. Mai, 13,45 Uhr: Hygiene im Familienleben — P. Restorff; 14,10 Uhr: Von der Hagelversicherung — Dir. T. Bialecki.

Sonntag, den 29. Mai, 13,45 Uhr: Sommerliche Fütterung der Stallherden — Frau Zebrowski; 14,10 Uhr: Verwertung von Abfällen in der Landwirtschaft — Fort. Starzyński.

An jedem dieser Tage um 14,35 Uhr wichtige landw. Nachrichten.

6	Bekanntmachungen und Verfügungen.	6

Viehausfuhr nach dem Auslande.

Dem „Monitor Polski" entnehmen wir, daß die Ausfuhr von Klauenvieh bis auf weiteres aus den Wojewodschaften Posen, Kielce und Nowogródek vom Landwirtschaftsministerium untersagt worden ist.

Für Pommerellen gilt dieses Verbot nur für die Kreise Thorn, Schwetz und Konitz.

Wegen Lungenseuche sind weiter gesperrt die Wojewodschaften: Warschau, Lublin, Kielce und Bialystok.

Haustierzählung.

Das Statistische Amt hat den Beschluß gefaßt, im Oktober d. J. den gesamten Viehbestand Polens zählen zu lassen. Die Zählung wird vorgenommen von den Gemeindevorstehern und den Stadtverwaltungen.

9	Bücher.	9

Die Geflügelzucht. Hand- und Lehrbuch der Rassenkunde, Zucht, Pflege und Haltung von Haus-, Hof- und Ziergeflügel. Von Bruno Dürigen. 4. und 5. neu bearbeitete Auflage. 2. Band, Haltung, Züchtung und Nutzung des Geflügels. Mit 445 Textabbildungen. Berlin, Verlag Paul Parey 1927.

Von den einzelnen Produktionszweigen der Tierzucht wird die Geflügelzucht heute noch am wenigsten rationell betrieben. Doch vermag sie den Reinertrag der Wirtschaft zu heben, wenn sie nur sachgemäß geführt wird. Zu den besten Werken auf dem Gebiete der Geflügelzucht können wir wohl obiges Buch zählen, das alle Fragen der Haltung, Züchtung und Nutzung des Geflügels sehr erschöpfend behandelt und den Leser mit allen neuzeitlichen Errungenschaften und wissenschaftlichen Fortschritten auf diesem Gebiete vertraut macht. Der erste Teil des Werkes beschäftigt sich mit der Fortpflanzung und Züchtung, mit den Grundsätzen der Ernährung und mit den Leitpunkten der Pflege, während im 2. Teil die Haltung, Züchtung und Nutzung der einzelnen Nutzgeflügelarten behandelt wird. Im 3. Teil werden die Betriebsarten der Geflügelzucht und im 4. die Krankheiten des Geflügels besprochen. Im Schlußwort, dem „Rück-, Rund- und Ausblick", beschäftigt sich der Verfasser eingehend mit Entwicklung, Hemmung und Organisation der Geflügelzucht, wie auch mit dem Vereinsleben und Ausstellungswesen. Schon diese kurze Aufzählung deutet auf die Fülle des hier behandelten Stoffes, so daß dieses Werk jeden Geflügelzüchter und an der Geflügelzucht interessierten Landwirt bestens empfohlen werden kann.

ATL Schriftenreihe Heft 2. Ungefährer Anhalt über Maschinengrößen und Kraftbedarf in Hof- und Gutsbetrieben. Zusammengestellt von Obering. Karl Paulsen, Berlin-Schlachtensee 1927. Beuth-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 19. Preis 0,50 R.-M. — Wenn der Landwirt von der Kraftenergie einer Betriebsmaschine den größten Nutzeffekt erzielen will, muß er unbedingt den Kraftbedarf der Maschine anpassen. Die Mannigfaltigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes erschwert noch ganz besonders die rechte Wahl der Antriebsmaschine. Die ATL hat deshalb Richtlinien für Neuanschaffungen oder Aenderungen von Maschinen und deren Antriebsmaschinen für alle Betriebsgrößen aufgestellt, die den Landwirt rasch über den erforderlichen Kraftbedarf der wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen orientieren. Die Anschaffung dieser Schrift ist daher für jeden Landwirt erforderlich.

Neuzeitlicher Reform-Blitzschutz. Schutz gegen Blitzschläge bei Menschen und Tieren. Verringerung der Feuerschäden. Von Ing. Dr. Arthur M. Grimm. L. W. Endersche Kunstanstalt, Leipzig. Preis 0,50 R.-M. — Alljährlich gehen viele Gebäude, die durch Blitz eingeäschert werden, in Flammen auf. Welche

Schutzmaßnahmen der Landwirt treffen muß, um sich gegen diese Verluste zu schützen, ist aus obiger Schrift zu ersehen. Dieses kleine Werkchen beschränkt sich aber nicht nur auf den Schutz der Gebäude, sondern behandelt auch den Schutz gegen Blitzschläge bei Menschen und Tieren und geht schließlich auf die Brandursache und deren Verhütung näher ein. Auf den großen praktischen Wert dieser Schrift braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden.

10 Betriebsführung. 10

Praktische Ergebnisse der Landarbeitsforschung.

Vortrag von Diplom-Landwirt Dr. Steding, Königsberg i. Pr., gehalten am 5. Februar 1926 anläßlich der Generalversammlung der W. L. G.

(1. Fortsetzung.)

Die Landarbeitsforschung beschäftigt sich nun mit sämtlichen Arbeitsvorgängen im ganzen landwirtschaftlichen Betriebe. Daher beschränkt sie sich nicht nur auf die Verbesserung der Arbeitsmethode, der Arbeitsgeräte und auf die zweckmäßige Gruppierung der Leute sowie auf die Verfeinerung der Entlöhnungsmethoden, sondern sie sucht auch alle anderen Maßnahmen der Organisation und Betriebsführung mehr vom Gesichtspunkt der Arbeitsersparnis unter Herabdrückung der Arbeitskosten zu betrachten. In diesem Bestreben wollen wir uns nicht etwa das amerikanische Sprichwort „Zeit ist Geld" in dem Sinne zu eigen machen, daß wir uns die Hast und Unruhe des amerikanischen Geschäftslebens aneignen wollen, aber wir wollen uns doch ständig bei allen Betriebsmaßnahmen bewußt werden, daß jede verlorene oder falsch verwendete Arbeitsstunde und Arbeitsminute genau so einen Geldverlust bedeutet, als wenn wir auf unserem Acker so und soviel Pfund weniger an Getreide ernten oder in unserem Kuhstall so und soviel Liter Milch weniger erzielen.

Ich beginne nun mit der Schilderung der einzelnen Maßnahmen, die wir ergreifen müssen, und stütze mich dabei besonders auf die praktischen Erfahrungen und Versuche, die ich während meiner Tätigkeit beim landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg, wo ich das Gebiet der Landarbeitsforschung seit 2 Jahren bearbeite, gesammelt habe. Ich beginne mit einigen allgemeinen Maßnahmen der Betriebsorganisation!

Schon bei der Feststellung des Anbauverhältnisses müssen wir auf die Herabdrückung des Arbeitsaufwandes bedacht sein und zunächst einmal eine günstige Arbeitsverteilung zu erzielen suchen. Hier ist ein harmonisches Verhältnis zwischen der Wintergetreide- und Sommergetreidefläche erforderlich. Zwar bringt die Winterung an sich gewöhnlich höhere Erträge als die Sommerung, aber jedes Hervorkehren der Winterung bringt gleichzeitig eine Mehrbelastung der Herbstbestellung, die ohnehin schon gewöhnlich die Spitzenleistung des Betriebes darstellt, mit sich und erhöht den Gespannbedarf. Wir müssen überhaupt bedacht sein, alle Arbeitsspitzen im Laufe des Jahres abzumildern. So ist gewöhnlich auch die Getreideernte eine Spitzenleistung für Leute und Gespanne, und wir müssen soviel Arbeitskräfte halten, um in diesen Zeiten des drängendsten Arbeitsbedarfes alle Arbeiten rechtzeitig erledigen zu können. Um diese Spitzenleistung in der Getreideernte abzubrechen, ist z. B. der Anbau der Wintergerste außerordentlich geeignet, da ihre Ernte etwa 14 Tage vor die Roggenernte fällt, in eine Zeit, wo sogar die Gespanne oft nicht voll beschäftigt sind. Jedenfalls entlasten wir die eigentliche Getreideernte durch die Wintergerste ganz außerordentlich. Nebenbei bringt sie das erste Geld in die Wirtschaft. Im selben Sinne würde der Anbau der Oelfrucht wirken, wenn auch diese nicht unter allen Verhältnissen angebracht ist. Wenn eine bestimmte Frucht, etwa der Winterweizen, aus örtlichen Verhältnissen heraus einen überragenden Umfang einnimmt, werden wir wiederum aus Gründen der Arbeitsverteilung Sorten mit verschiedenem Reifezeitpunkt wählen müssen, damit nicht die Ernte sich in wenigen Tagen zusammendrängt.

Auch bei der Einrichtung der Fruchtfolge werden wir oft die Ueberlegung anstellen müssen, ob es rentabel ist, einen Hackfruchtschlag, der ja an sich außerordentlich viel mehr Arbeitsaufwendungen verursacht, als ein Getreide- oder Futterschlag, in der gesamten Rotation umlaufen zu lassen, besonders da, wo wir weite Entfernungen oder ungleichmäßigen wechselnden Boden haben. Die hohen Arbeitsaufwendungen für die Hackfrucht werden auf strengem Boden und bei weiten Entfernungen ganz besonders hoch werden, und es wird in sehr vielen Fällen richtig sein, bei wechselndem Boden und verstreuter Feldlage eine Zweiteilung der Fruchtfolge vorzunehmen mit wesentlichen Unterschieden im Intensitätsgrad der Teilfruchtfolge.

Ich will Ihnen gleich ein Beispiel aus der Praxis nennen: Ein größerer Betrieb im Regierungsbezirk Königsberg wirtschaftet in folgenden zwei Fruchtfolgen:

A. intensive Hackfruchtrotation auf transportgünstigen Schlägen und mildem Boden: Hackfrucht, Sommerung, Winterung,

B. extensivere Kleerotation auf Außenschlägen und Schlägen mit strengem Boden: Brache in Stalldung und Grünfutter, Winterung, Klee, Klee, Winterung, Sommerung.

Der Arbeitshaushalt dieses Betriebes ist nach unseren Feststellungen als recht günstig anzusprechen.

Ein erheblicher Prozentsatz der ganzen landwirtschaftlichen Arbeiten spielt sich in Hof, Stall und Scheune ab. Wenn wir nun unsere landwirtschaftlichen Gebäude daraufhin betrachten, ob sie so eingerichtet sind, daß alle Arbeitsvorgänge reibungslos und auf den kürzesten Wegen erfolgen können, so werden wir feststellen müssen, daß oft sehr viel unnötige Hin- und Hertransporte durch unzweckmäßige Anlage der Gebäude notwendig sind. Für die Rationalisierung des Gehöftbetriebes sind in der letzten Zeit einige sehr beachtenswerte Neuerungen zu verzeichnen. Insbesondere sind die Vorschläge von Herrn Gutspächter Endres-Uelzen, Hannover, bereits in einer größeren Anzahl von Betrieben eingeführt. Auch in Ostpreußen ist ein Großbetrieb und ein kleinerer Betrieb nach diesem Bausystem errichtet worden. Bei diesem System ist die ganze Gebäudeanlage zunächst einmal auf den Drusch vom Felde weg zugeschnitten. Das führt dazu, daß die Dreschmaschine an der höchsten Stelle der gesamten Gebäudeanlage fest eingebaut ist, alles Dreschgut ihr mechanisch durch Höhenförderer zugeführt wird und alle Drescherzeugnisse ohne Menschenarbeit durch eigenen Fall oder durch die Strohpresse auf einer Schurre bis an den Ort der späteren Verwendung befördert werden. Auch sonst ist bei diesem System alles auf eine möglichste Vereinfachung der Arbeitsvorgänge zugeschnitten.

Wichtig für die Erhöhung der Arbeitsleistungen ist ferner die Verwendung zweckmäßiger Handgeräte. Hier herrscht bisher eine ganz außerordentliche Mannigfaltigkeit. Es gibt eine Unzahl verschiedener Formen von Spaten, Sensen, Hacken usw., die oft gewohnheitsmäßig in bestimmten Gegenden verwendet werden, ohne daß man sich über die Zweckmäßigkeit und die Höhe der damit erzielten Leistungen viel den Kopf zerbrochen hat. Hier beginnt die Landarbeitsforschung nun exakte Arbeitsversuche anzustellen, um aus diesem Formenreichtum die besten und zweckmäßigsten Geräte auszuwählen, was nebenbei auch zu einer erheblichen Verbilligung der Geräte führen könnte. Ein Beweis wie sehr die Form und Beschaffenheit auf die Arbeitsleistung einwirkt, geht z. B. aus unseren Versuchen in Ostpreußen hervor, wo sich Mehrleistungen beim Rübenhacken von 40 Prozent ergaben, nachdem die Leute anstatt der bisher verwendeten steilgestellten schmalen Hacken aus weichem Eisen nunmehr etwas breitere, flachgestellte Hacken aus gutem

Stahl zur Verwendung erhielten. Man kann sich leicht ausrechnen, daß der geringe Mehrpreis eines Qualitätswerkzeuges sich oft schon in 2 Tagen an ersparter Arbeitszeit bezahlt macht.

Eine ähnliche Mannigfaltigkeit besteht bei den landw. Arbeitsverfahren. Selbst die einfachsten Arbeiten, wie etwa das Knüpfen eines Getreidebandes zum Einbinden von Sommergetreide, wird in den meisten Gegenden Deutschlands anders gemacht. Die verschiedenen Methoden unterscheiden sich nicht nur durch Zeitaufwand, sondern vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß der Knoten so gemacht wird, daß die Aehren nicht mit in den Knoten kommen, sondern aus dem Knoten herausragen, da sonst erheblicher Körnerverlust entsteht. Manche Arbeitsverfahren sind nur in bestimmten Gegenden bekannt. So war z. B. in Ostpreußen die Verwendung eines mit Anhaublech ausgerüsteten Grasmähers zum Mähen von langem Lagergetreide, das man sonst nicht mit der Maschine mähen konnte, fast gar nicht bekannt, während diese Methode in Westdeutschland sehr viel üblich ist. Wir haben dies Verfahren in verschiedenen Betrieben eingeführt und durchweg gute Erfolge gehabt, d. h. ein Grasmäher leistete von einer Seite fahrend, wobei 4—5 Frauen abraffen und aufbinden müssen, etwa so viel wie 4½—5 Sensen.

Bei Versuchen über Kartoffellegemethoden stellte sich heraus, daß das in Ostpreußen übliche Legen der Kartoffeln aus einem Henkelkorb um 10 Prozent geringere Arbeitsleistungen erzielen ließ, als das bequemere Legen aus einer umgebundenen Sackschürze.

Zur Arbeitsrationalisierung gehört ferner eine sorgfältige und überlegte Arbeitsvorbereitung, vor allen Dingen muß auf dem Hofe eine peinliche Ordnung herrschen, damit alle Zeitverluste und Aufenthalte der Gespanne durch Suchen nach irgendwelchen Geräten, Zugbracken oder dergl. vermieden wird. Erforderlich ist auch eine sehr genaue Durchdenkung der Arbeitseinteilung, damit bei jeder zu verrichtenden Arbeit nicht zu viel und nicht zu wenig Menschen und vor allen Dingen auch die, für eine bestimmte Arbeit besonders geeigneten, beschäftigt werden. Im Großbetriebe mit sehr vielen Arbeitskräften und Gespannen und vielen verschiedenen Arbeitsstellen wird eine schriftliche Fixierung des Arbeitsplanes auf einem kleinen Vordruck von großem Vorteil sein. Diese schriftliche Arbeitseinteilung hat sich jedenfalls in der Praxis recht gut eingeführt.

(Fortsetzung folgt.)

24 Haus und Küche. 24

Milch, Hering und Braten.

Der Badischen Landwirtschaftlichen Zeitung vom 31. Oktober 1926 entnehmen wir folgende interessante Zusammenstellung über die Preiswürdigkeit einiger Nahrungsmittel. Da auch bei uns die Milch zu den billigten Nahrungsmitteln gehört, so können wir die hier gemachten Ausführungen nur unterstreichen. Die Schriftleitung.

Der deutsche Großstädter verzehrte vor dem Kriege einen halben Liter Milch, heute vielleicht ein Fünftel Liter. In anderen Ländern, zum Beispiel Amerika, Norwegen, Schweden und in der Schweiz kommt der tägliche Verbrauch an Milch bis zu 1 Liter je Kopf.

Warum dieser Unterschied?

Der Universitätsprofessor Hofrat Dr. Müller-Lehnhartz, Leipzig, stellt in einem in der Zeitschrift „Die Volksernährung“ erschienenen Aufsatze in sehr dankenswerter Weise fest, wie die deutsche Hausfrau den Wert und die Preiswürdigkeit der Milch als Nahrungsmittel noch längst nicht genügend erkannt hat.

Wenn ein Erwachsener die notwendige Tagesnahrung (Kalorien und Nährstoffe) durch Vollmilch decken würde, so müßte er 1,20 Mark aufwenden. Die Kosten aber stellen sich bei:

Hering	auf 1,90 Mk.
Mettwurst	auf 3,50 Mk.
Schinken ohne Knochen	auf 3,90 Mk.
Schweinefleisch mit Knochen	auf 4,20 Mk.
Eier	auf 4,40 Mk.
Rindfleisch mit Knochen	auf 4,40 Mk.
Kalbfleisch mit Knochen	auf 5,00 Mk.
Kabeljau	auf 7,00 Mk.

Das sind Zahlen, die muß jeder Landwirt den Städtern immer wieder vor Augen zu führen versuchen, damit die deutschen Hausfrauen aus ihnen lernen und es den Ausländern im Milchgebrauch gleichtun.

Aber auch mancher Bauer sollte aus diesen Zahlen lernen, daß es viel gesunder und wirtschaftlich vorteilhafter ist, mehr Milch im eigenen Bauernhaushalt zu verbrauchen, statt aus dem Milcherlös minderwertige und teure Ersatzstoffe, wie z. B. Margarine, zu kaufen.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft im April 1927.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Nach dem verhältnismäßig milden Winter und warmen März war die Witterung im April recht kühl und regenreich. Die niedrigste Tagestemperatur bewegte sich zwischen 0—6° C., während die höchste Tagestemperatur mit 19° C. am 23. April erreicht wurde, im Durchschnitt aber nur etwa 8—10° C. betrug. Die Niederschläge stiegen in den meisten Kreisen des Berichtsgebietes auf weit über 60 mm an und hinderten in starkem Maße den Fortgang der Frühjahrsarbeiten. In Briesen und in anderen Kreisen in Pommerellen wurden in der ersten Aprilhälfte öfters Hagelschauer beobachtet.

Die kühle Witterung hielt die Entwicklung der Saaten stark zurück. Besonders die Sommerung wollte lange nicht aus dem Boden heraus. So wird uns aus Pommerellen berichtet, daß dort Sommerweizen bis zu 4 Wochen im Boden lag, bevor er keimte. Inzwischen verkrustete der Boden stark und mußte öfters gelockert werden. Teilweise mußte die Sommerung wegen ihres schlechten Standes umgepflügt, oder konnte wegen zu großer Näße erst anfangs Mai ausgesät werden. Der Stillstand in der Frühjahrsbestellung infolge der ungünstigen Witterung wird in Pommerellen auf 4 Wochen angegeben. Doch auch in der Wojewodschaft Posen konnte besonders auf undräniertem Boden vielfach nicht vor dem 15. April mit der Bestellung begonnen werden. Die Bestellungsarbeiten wurden ferner auch dadurch sehr erschwert, daß der viele Regen den Boden sehr stark zusammenschwemmte und festmachte. Besonders stark unter der Näße hat der Kreis Kulm gelitten, wo die Saaten durch längere Zeit hindurch unter Wasser standen und nun Fehlstellen aufzuweisen haben.

Der Saatenstand ist daher nicht überall befriedigend. Bei der Winterung kann man nur beim Roggen — und auch nicht in allen Kreisen — einen halbwegs zufriedenstellenden Stand beobachten, während der auch hinsichtlich der Wärme anspruchsvollere Weizen sich nur sehr langsam entwickelt und die Wintergerste wenig befriedigt. Nur dem milden Herbst und Winter haben wir es zu verdanken, daß die Pflanzen einen Vorsprung in der Vegetation erlangt haben und die starke Wachstumshemmung im April sich daher weniger stark geltend macht.

Die langsame Entwicklung der Getreidearten trägt sehr zu einer starken Ausbreitung des Unkrautes bei, so daß der Landwirt auch in diesem Jahr einen harten Kampf mit demselben wird führen müssen. Neben der Saatenpflege hat sich als ein erfolgreiches und zugleich billiges Mittel gegen Unkraut, besonders aber gegen Hederich Staubkainit erwiesen. Er wird frühmorgens, am

besten im Tau ausgestreut, und zwar in einer Menge von 4—6 Zentner per Morgen. Wegen der besseren Verteilungsmöglichkeit muß er in feingemahlener Form gestreut werden und möglichst trocken sein. Im allgemeinen ist er nur gegen Unkraut im Getreide zu gebrauchen und darf nicht angewandt werden, wenn eine Futterpflanze eingesät wurde. Man hat mit Kainit nicht nur bei Hederich, sondern auch bei anderen Unkrautpflanzen, wie Nesseln aller Art, Knöterich, Kornblumen, Kamille usw. gute Erfolge erzielt. Auch Kalkstickstoff kann gegen diese Unkräuter Verwendung finden. Man streut ihn in Mengen von 1 Zentner per Morgen. Man streut ihn am besten mit der Düngerstreumaschine, da er im ungeölten Zustand ausgestreut werden muß, daher schlecht streubar ist. Die Ausstreumannschaft muß ferner ihren Körper vor Aetzungen schützen, Hände und Gesicht einölen und Schutzbrillen aufsetzen. Zu den vorbeugenden Maßnahmen bei der Unkrautbekämpfung gehört auch öfteres Uebereggen der Schläge mit leichter Ackeregge, damit die kleinen gerade keimenden Unkrautpflanzen ausgezogen werden.

Die Pflegearbeiten konnten wegen zu großer Bodenfeuchtigkeit nicht intensiv genug geführt werden, wobei wiederum die schweren und undränierten Böden mehr in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die letzten nassen Jahre veranlaßten viele kleinere Landwirte zu einer regeren Tätigkeit in der Durchführung von Dränagearbeiten in ihrem Betriebe, da gar mancher Landwirt durch Vergleich seiner undränierten Felder mit dränierten eingesehen hatte, welche große Bedeutung der Wasserregulierung im Boden für den ganze Ertrag zufällt. Doch auch hier muß vor Ueberstürzung gewarnt werden, um den Grundwasserstand nicht allzustark zu senken. Der Landwirt muß bei der Anlage von Dränagen Gelegenheit haben, das weggeführte Wasser jederzeit stauen zu können, so daß im Notfalle statt einer Entwässerung eine Bewässerung von unten herauf eintreten kann. Hierzu eignen sich gut Staugräben. Noch vorteilhafter sind Dränanlagen mit Stauventilen. Bekannt sind folgende Systeme: das Tonventil mit Winkelhebel, welches das wagerechte Drainrohr oben sperrt, wenn man einen Griff, der sich in einem aufgesetzten senkrechten Rohr befindet, anzieht. Auf senkrechter Absperrung beruhen: das Toussaintsche Ventil und das von Naumersche Ventil.

Der milde Winter war auch der Entwicklung tierischer und pflanzlicher Schädlinge nicht ungünstig. Die tiefer gelegenen Winterungsfelder weisen einen rötlichen Schimmer auf. Von den Pflanzenschädlingen konnte man zu dieser ungewöhnlichen Zeit Rost auf Roggen beobachten, während die Wintergerste stellenweise vom Mehltau befallen wurde. Von den tierischen Schädlingen wurde die Frit- und Getreideblumenfliege auf einigen Schlägen beobachtet. Im Feld und Garten rufen an zarten Keimlingen, so lange diese noch nicht festgewurzelt sind, und in feinen Faserwurzeln der Feld- und Gartenpflanzen Regenwürmer Schädigungen hervor. Andererseits nützen sie aber dem Landwirt auf die Weise, daß sie durch die Kanäle, die sie in den Boden bohren, der äußeren Luft Zugang zu den tieferen Schichten des Kulturbodens sowie zu den Pflanzenwurzeln verschaffen. Dadurch wird der Boden schnell zersetzt und die Atmungstätigkeit der Pflanzenwurzeln gefördert. Sie bringen die verschiedenen Bodenschichten durcheinander, indem sie fortwährend den Boden nach oben schieben, der bei der Lockerung wieder mit der Ackerkrume vermengt wird. Durch Ansammlung von Nahrungsstoffen in den Gängen der Regenwürmer werden auch für die Pflanzenwurzeln Vorräte geschaffen und durch Beschleunigung der Fäulnis den Pflanzen die Ernährung erleichtert. Insgesamt bringen die Regenwürmer der Landwirtschaft mehr Nutzen als Schaden. Nur auf humusreichen Gartenbeeten muß der Regenwurm oft gewaltsam vertrieben werden. Das geschieht leicht durch Uebergießen der Löcher mit einer Abkochung von Wallnußblättern. Man kann die Würmer aber auch abends beim Schein einer Laterne absammeln, wenn man sich leise nähert. Sie bilden ein vorzügliches Hühner- und Kükenfutter.

Auch tierische Krankheiten setzen wiederum in verstärktem Maße ein. Während die Maul- und Klauenseuche noch im Spätherbst in der Provinz stark hauste, war sie in den Wintermonaten zum größten Teil erloschen. Jetzt im Frühjahr berichtet man uns von einem erneuten Auftreten dieser Seuche. Weiter wären das seuchenhafte Verkalben und Scheidenkatarrh beim Rindvieh zu erwähnen, die ebenfalls in der letzten Zeit in verstärktem Maße hier auftreten. Ferner verursachte den Landwirten in Pommerellen eine dort bisher unbekannte Schafkrankheit, namens Bratsot, in den Schafherden starke Verluste. Befallen werden von ihr an erster Stelle Lämmer. Sie verläuft stets tödlich und hat ihren Sitz in der Magen- und Darmschleimhaut. In den nordischen Ländern tritt sie zuweilen verheerend auf. Als begünstigend für Bratsot bezeichnet Jensen Erkältung. (Herbstschur.) Bei Pferden macht sich vereinzelt die Räude und Brustseuche geltend.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten bestehen insoweit, als in vielen Wirtschaften seit längerer Zeit Futtermangel herrscht. Besonders in der Weichselniederung ist die Not groß, da dort die Rauhfuttermittel wegen der Grund- und Hochwasserschäden der Weichsel weggeschwemmt wurden oder nur geringen Futterwert besitzen. Auch Kartoffeln sind in vielen Wirtschaften sehr knapp und mußten durch Reisfuttermehl, Mais, Melasse, Pülpe usw. ergänzt werden. Viele kleinere Landwirte sahen sich daher veranlaßt, schon Anfangs März das Rindvieh auf die Wiesen und Wintersaaten zu treiben. Weitere indirekte Schäden, die ebenfalls auf das Konto der ungünstigen klimatischen Verhältnisse im April zu buchen sind, sind dem Landwirt dadurch entstanden, daß er die Arbeitskraft der Saisonarbeiter in diesem Monat nicht genügend ausnutzen konnte.

Schließlich möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß mit dem Eintreten der wärmeren Witterung auch die Fäulnis der Kartoffeln in stärkerem Maße einsetzen wird, und daß daher Vorsicht bei der Verfütterung von angefaulten Kartoffeln am Platze ist. Auch beim Oeffnen der Mieten werden mancherorts unangenehme Ueberraschungen nicht ausbleiben. Man hat hier die Trocken- und Naßfäule zu unterscheiden, Bei der Trockenfäule werden die Gewebezellen in Korkzellen umgewandelt, und die Knollen erhalten zunächst eine zähe, lederartige Beschaffenheit, schrumpfen schließlich immer mehr zusammen und werden bröckelig. Die Trockenfäule kann noch mit einer Schimmelbildung verbunden sein, die das Unbrauchbarwerden der Kartoffel nur beschleunigt. Bei der Naßfäule werden die Gewebezellen direkt aufgelöst und zerfallen. Die Knollen nehmen eine wässrige, breiige Beschaffenheit an und gehen an einer fäuligen Zersetzung zu Grunde. Bei fortgeschrittener Trockenfäule wird man mit der Verfütterung an Milch-, Zucht- und Jungtiere vorsichtig sein müssen. An Zug- und Masttiere können aber auch solche Kartoffeln unbedenklich verfüttert werden, zumal man diesen Tieren die Kartoffeln ohnehin am besten im gedämpften Zustande verabreicht. Wenn die Trockenfäule sich aber über und durch die ganze Knolle erstreckt, nimmt sie eine zähe, lederartige Beschaffenheit an und verliert auch ihren Nährwert zum größten Teil. Die Verfütterung von solchen Kartoffeln auch in gedämpftem Zustande ist sehr bedenklich, weil sie leicht zu schweren Verstopfungen Anlaß geben kann, abgesehen davon, daß in solchen Kartoffeln sich schon Pilze und Bakterien mancherlei Art befinden, die nachteilig auf die Gesundheit der Tiere wirken

können. Weit gefährlicher noch als Trockenfäule sind in gesundheitlicher Beziehung die naßfaulen Kartoffeln, die nur in gedämpftem Zustande und auch nur bei wenig kranken Stellen an den Knollen verfüttert werden sollten. Sobald aber die ganze Knolle oder doch ein wesentlicher Teil von ihr breiig geworden ist, sind solche Knollen direkt Gift für das Tier. Am empfindlichsten sind Pferde gegen die Verfütterung derart kranker Knollen, welche hier schwere Koliken veranlassen können. Aber auch an Rindvieh und Schafe dürfen solche Kartoffeln nicht verfüttert werden und Schweine erkranken leicht an Magen- und Darmentzündungen, die in wenigen Tagen zum Tode der Tiere führen können. Durch das Dämpfen der Kartoffeln werden zwar alle daran haftenden Pilze und Bakterien abgetötet, nicht aber ihre giftigen Stoffwechselprodukte, weshalb man die kranken Kartoffeln zu einer Zeit verfüttern muß, in welcher sich derartige Stoffwechselprodukte noch in geringer Menge haben bilden können, und das ist dann, wenn die Futtermittel sich noch im Anfangsstadium befinden. Sollte es daher dem Landwirt nicht möglich sein, die angegriffenen Kartoffeln in kurzer Zeit zu verfüttern, dann müssen sie gedämpft und eingesäuert werden.

Landwirtschaft und übertragbare Krankheiten.

In der „Volkswohlfahrt", dem Amtsblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, wurde die „Statistik der übertragbaren Krankheiten in Preußen im Jahre 1924" veröffentlicht. Diese Aufzeichnungen über die im vergangenen Jahr allein schon in Preußen vorgekommenen Infektionskrankheiten sprechen als Zahlengrößen eine beredte Sprache und haben besonders auch der auf Milchgewinnung eingestellten Landwirtschaft viel zu sagen. Aus der langen Reihe von Zahlen seien nur einige herausgegriffen:

	Erkrankg.,	dav. Todesfälle
Paratyphus	2 720	79
Uebertragbare Ruhr	4 480	517
Typhus	10 528	1 303 (10—12%)
Scharlach	21 322	542
Diphtherie	23 610	2 205
Lungen- und Kehlkopftuberkulose	53 930	39 597 (73 v. H.)

Wie aus den vorstehenden Zahlen ersichtlich, sind die Erkrankungen an Typhus, Scharlach, Diphtherie und vor allem an Lungen- und Kehlkopftuberkulose außerordentlich häufig gewesen. Ist schon der Prozentsatz der an diesen Krankheiten Verstorbenen bei Typhus (mit ungefähr 12 Prozent) als sehr hoch zu bezeichnen, so ist die Sterblichkeitsziffer bei Tuberkulose (mit 73 Prozent) geradezu besorgniserregend. Diese wenigen Zahlen sollten daher schon genügen, um bei jedem Landwirt Grauen und Entsetzen auszulösen, werden doch nur allzu leicht Typhus und Tuberkulose durch den Genuß von roher Milch übertragen.

Um die Tragweite dieser Massenerkrankungen zu erkennen, sei auf folgendes hingewiesen. Mit der starken Vermehrung der Typhusfälle während des Krieges gegenüber der Vorkriegszeit hat sich auch die Zahl der Bazillenträger ganz wesentlich erhöht. Durch die neuerlichen Epidemien wird die Gefahr der Ansteckungmöglichkeiten durch Bazillenausscheider künftig um ein Beträchtliches vergrößert. Erschwerend wirkt hier noch, daß viele Bazillenträger gar nichts von ihrer gefährlichen Eigenschaft wissen, da sie sich vollkommen gesund fühlen. Tatsächlich kommt es aber vor, daß Typhuspatienten mit ihrer Genesung nicht ohne weiteres auch die Krankheitserreger verlieren. Vielmehr scheiden manche nach der Gesundung noch wochen- und monatelang Typhusbazillen aus. In solchen Fällen ist natürlich die Umgebung eines solchen Keimträgers außerordentlich gefährdet. Jeder einzelne kann unter Umständen der Ausgangspunkt für eine Epidemie werden. Die Ansteckungs- und Verbreitungsgefahr wird noch vergrößert durch den Umstand, daß die Erkrankung nicht sofort offenkundig in Erscheinung tritt. Vielmehr können von der eigentlichen Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit bei Typhus oft 9—21 Tage (Inkubationszeit) vergehen. Es ist daher kaum zu ermessen, wie stark der Typhus um sich greifen kann, bevor er als solcher richtig erkannt wird, und es daher möglich ist, Schutzmaßnahmen zu ergreifen und die Infektionsquelle auszuschalten. Das haben ja auch die ausgedehnten, teilweise langandauernden Epidemien des letzten Sommers bewiesen.

Die Typhuserreger werden nun nicht, wie andere Krankheitskeime, durch die Luft fortgetragen und verbreitet, sondern die Uebertragung auf den Gesunden erfolgt in der Hauptsache durch direkte Berührung (Kontaktverfahren) oder durch das von den Auswurfstoffen Typhuskranker verunreinigte Wasser. Infiziertes Bachwasser kann unmittelbar oder auf dem Umwege über Geschirr, das darin gereinigt wird, Anlaß zu weiteren Infektionen geben. Die Milch, die mit unsauberer Hand eines Typhusbazillen ausscheidenden Melkers gemolken oder in Milchkannen gegossen wird, welche in infiziertem Wasser gespült wurden und Nahrungsmittel können zum Träger der Typhuskeime werden.

Diese Andeutungen dürften genügen, um klarzulegen, welch mannigfachen Möglichkeiten für eine Jefektion vorliegen können.

Besonders bei den auf Milcherzeugung eingestellten landwirtschaftlichen Betrieben muß es oberstes Gebot sein, daß bei der Milchgewinnung peinlichste Sauberkeit herrscht. Man hört so oft: „Gesunde Milch aus gesundem Euter!" Aber dem ist unbedingt ergänzend zuzufügen: „Reinlich ermolken von gesundem, peinlich sauberem Melkpersonal in einwandfreie Gefäße!" — Bei der Kuh im Stall oder auf der Weide müssen schon die Maßnahmen einsetzen, wenn wir künftig den Ausbruch solcher Massenerkrankungen auf ein Mindestmaß einschränken wollen. Wie wenig Sorgfalt aber wird vorläufig noch vielerorts darauf verwandt, eine reine, also bakterienarme Milch zu gewinnen und diese bis zur Ablieferung in die Molkerei entsprechend zu behandeln. Da fehlt es manchmal sogar an einer einwandfreien Waschgelegenheit für den Melker im Stall, von einem sauberen Handtuch schon gar nicht zu reden, und doch sollte es allmählich überall bekannt sein, wie nötig es ist, daß das Stallpersonal vor dem Melken sich Hände und Unterarme gründlich an fließendem Wasser mit Seife und Bürste säubert und zum mindesten eine reine Schürze vorbindet. In wieviel Betrieben wird tatsächlich vom Melkpersonal vor dem Melken das Euter und die angrenzenden Teile der Hinterpartie, wie Milchspiegel und Flanken, mit einem sauberen Wolltuch, dem sogenannten Euterlappen, gründlich gereinigt? Auch sollte die von jedem Einzeltier ermolkene Milch sofort aus dem Stall in einen hellen, luftigen Raum, etwa eine neben dem Stall befindliche Milchkammer, wo sich die größeren Sammelgefäße und eine Milchkühlvorrichtung befinden, verbracht werden. Ja, noch erstrebenswerter wäre jedenfalls, wenn Stall und Milchkammer nicht durch eine Tür, welche dann doch meist offen bleiben dürfte, in direkter Verbindung ständen, sondern im Stall nur ein mit aufklappbarer Schutzhaube versehener Milchausguß angebracht ist, von wo die Milch über eine Rinne nach dem Milchkühler abfließt. Für die Güte der Milch wäre es sicher von Vorteil, wenn das Melkpersonal nicht die Milchkammer beträte, damit es anhaftende Mikroben nicht auch noch dort verbreitet. Ein sofortiges, gleichmäßiges Herunterkühlen, mit welchem eine sehr erwünschte Entlüftung der Milch verbunden ist, gewährt eine viel längere Haltbarkeit. In vielen Stallungen ist noch die Unsitte des Naß-Melkens verbreitet, und zwar gleich so naß, daß eine braune Brühe mit in den Melkeimer hineintropft. Welche Herabminderung in der Qualität und welche Schäden dies leider in der Käserei und Butterei verursachen muß, ist vielleicht am besten daran zu ermessen, daß in einem Gramm Kuhkot bis zu 40 Milliarden Keime nachgewiesen wurden. Wie sehr andererseits gründliche Reinlichkeit einen günstigen Einfluß auf die Güte der Milch ausübt, ist wohl daraus ersichtlich, daß in 1 Gramm Milch bei einer dem Melken vorausgegangenen Reinigung der Melkerhände 1500, jedoch ohne vorherige Händereinigung 6700 Keime und an einer Melkerhand

45 Millionen Keime (nach Prof. Heuneberg) gefunden wurden. Wer Gelegenheit hat, in die verschiedensten Kuhställe hineinzukommen und dabei auf diese äußerst wichtigen „Kleinigkeiten" achtet, der wird schließlich seinen Augen nicht mehr trauen wollen. Darum sollte auch an jeder Stalltür auf der Innenseite ein großes Schild angebracht sein mit der Aufschrift: Reinlichkeit ist der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten!

Wie unbedingt erforderlich ebenso die allgemeine Durchführung des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens wäre, das haben die großen Zahlen wohl deutlich genug vor Augen geführt. In einzelnen Zuchtgenossenschaften ist es ja bereits erfreulicherweise durchgeführt, aber die erwartete Wirkung kann richtig erst eintreten, wenn restlos jeder einzelne Betrieb die erforderlichen Untersuchungen in regelmäßigen Zeitabschnitten bei seinen Rindviehbeständen durchführen läßt.

Für die Einschränkung der Typhus- und der Tuberkulosegefahr ist es weiterhin erforderlich, daß das Melk- und Stallpersonal, überhaupt alle Personen, welche mit der Milch oder den Milchgefäßen zu tun haben, frei von gesundheitsgefährdenden Krankheiten sind. Vor allem sollte man bei Neueinstellung von Arbeitspersonal, besonders auch bei weiblichem, sich zu vergewissern suchen, daß man gesunde Leute einstellt und auf solche verzichtet, die vor nicht allzu langer Zeit an einem Darmleiden, Typhus und dergleichen erkrankt waren. Es ist vorläufig noch schwer, dies in der Praxis wirksam durchzuführen, trotzdem sollte man diese Fragen an jeden Bewerber richten. Mit der Zeit wird man die Forderung aufstellen, daß das Melkpersonal in regelmäßigen Zeitabständen auf seinen Gesundheitszustand untersucht wird.

Aber nicht nur Reinlichkeit des Melkpersonals und beim Melkgeschäft muß verlangt werden, sondern in gleicher Weise Reinhaltung eines jedweden Melkgerätes und Milchgefäßes. Die Melkeimer und die Milchtransportgefäße sollten recht häufig, möglichst nach jeder Benutzung, mit kochend heißem Wasser, dem am besten noch Soda zugesetzt wird, gründlichst ausgebürstet und in tadellos reinem Wasser kalt nachgespült und in einer luftigen Milchkammer, auf keinen Fall im warmen Stall, aufbewahrt werden. Die aus gesundem Euter unter den saubersten Bedingungen gewonnene Milch enthält in den meisten Fällen nur wenig Pilze, und zwar gewöhnlich harmloser Art, alle anderen Arten kommen erst durch Unsauberkeit hinein. Auch scheint noch lange nicht genügend bekannt zu sein, daß die direkten Sonnenstrahlen viele Bakterienarten rasch abtöten. Es sollte viel häufiger das Milchgeschirr nach der Reinigung zum Trocknen kurze Zeit in die Sonne gestellt werden. — Es ist schließlich nur allzu verständlich, wenn die heute um ihre Existenz schwer ringenden Molkereien und Käsereien unter dem Druck der Auslandskonkurrenz mehr und mehr dazu übergehen, sogenannte Schmutzproben regelmäßig zu entnehmen, und die einzelnen Wattefilter in ihrem Lokal zum Aushang bringen, um den einzelnen Milchlieferanten gleichsam das Spiegelbild ihres gesamten Rohprodukts vorzuhalten zur Mahnung und als Ansporn zur Besserung. Nur bei Lieferung einer Qualitätsmilch ist es möglich, daraus eine Qualitätsbutter oder einen erstklassigen Käse mit feinem Aroma herzustellen. Allein allerfeinste Qualitätsware kann heute noch mit den Auslandserzeugnissen in Wettbewerb treten. Selbst bei der Milchgewinnung kann man also vaterländische Pflichten erfüllen! Sollte es uns Deutschen nicht möglich sein, die peinliche Sauberkeit uns anzugewöhnen bzw. dem Nachwuchs anzuerziehen, welche die Schweiz, Holland und Dänemark in milchwirtschaftlichen Dingen zu beobachten schon lange gelernt haben? — Auch der üblen und gefährlichen Angewohnheit des Melkens der ersten Strahlen in die Streu sollte energisch entgegengetreten werden. Etwaige Euterentzündungen werden so am leichtesten weiterverbreitet. Auf diesem Gebiet können m. E. die Landwirtschaftsschulen, ganz besonders aber die Viehhaltungs- und Melkerschulen, denen die praktische Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses obliegt, segenbringend wirken. Es kann nicht oft genug betont werden, daß nur überall da Gesundheit herrschen kann, wo für die nötige Sauberkeit gesorgt wird.

Zum Schluß soll noch auf eine Unterlassungssünde hingewiesen werden, die leider nur zu oft große Schäden im Gefolge hatte. Bei etwaigem Auftreten ansteckender Krankheiten in der eigenen Familie oder unter Knechten und Mägden, besonders beim Stallpersonal und auch bei ernsten Krankheitsfällen unter dem Vieh sollte man sich stets bewußt sein, welch reiche Infektionsquelle die Milch sein kann. In diesem Zusammenhange sei nur kurz an die gefürchteten Euterentzündungen, besonders an Mastitis, erinnert. Man kann nicht umhin, es als Frevel zu bezeichnen, wenn lediglich des schnöden Geldes willen bei Ausbruch einer Epidemie noch weiter die verseuchte Milch zur Ablieferung gebracht wird. Es kommen immer wieder Fälle vor, wo man sich trotz Kenntnis der großen Ansteckungsgefahr über alle Sicherheitsmaßnahmen für das Allgemeinwohl hinwegsetzt und dadurch eventuell Anlaß gibt, daß Geschäfte und Betriebe geschlossen, die Inhaber in ihrer Existenz stark beeinträchtigt, wenn nicht gar ruiniert werden, und wo letzten Endes andere Mitmenschen diesen Leichtsinn oder derartige Gewissenlosigkeit durch lebenslängliches Siechtum oder gar mit ihrem Leben bezahlen müssen.

Wenn auch bei peinlichster Beobachtung aller Sicherheitsmaßnahmen gewiß noch nicht sämtliche Uebertragungsmöglichkeiten ausgeschaltet werden können, so ist doch zu erwarten, daß die Beobachtung äußerster Reinlichkeit und die gewissenhafte Durchführung aller sonstiger Sicherheitsmaßnahmen, besonders der gesetzlichen, eine beträchtliche Verringerung solcher Massenerkrankungen künftig zur Folge haben muß. Dies würde aber einen großen Gewinn an Gesundheit, Leben, sowie an Vermögen für unser gesamtes deutsches Volk bedeuten. Darum laßt uns gemeinsam diese höchst gefährlichen Volksseuchen und Geißeln der Rindviehzucht mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Verhüten ist besser, als heilen.

Karl Kleinböhl.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Die im vorigen Bericht für einige Tage vorausgesagte ruhige Haltung des Marktes für Brotgetreide hat sich tatsächlich bis jetzt erhalten. Es macht sich aber immerhin eine etwas freundlichere Stimmung geltend. Diese leichte Erholung ist zurückzuführen auf schwächer gewordenes Angebot. Hinzu kommt, daß von Deutschland her kein Getreide mehr bis zum 31. Juli importiert werden kann, weil die deutsche Regierung zwecks Vermeidung einer weiteren Preissteigerung im eigenen Lande für Exportgetreide bis zum genannten Termin keine Exportprämie (Einfuhrschein) bewilligt. Da aber für unsere hiesigen Mühlen die Vermahlung von deutschem Getreide angenehmer ist als amerikanisches, wurde vorzugsweise deutsches Getreide gekauft. Jetzt wird der noch benötigte Importbedarf Polens in Getreide anderer Herkunft gedeckt werden müssen. Soweit bekannt geworden ist, hat die polnische Regierung ein größeres Quantum amerikanischen Westernroggen auf Grund der jetzigen Notierungen angekauft. Die Weltmärkte verkehren ebenfalls in ruhiger Haltung. Die nordamerikanischen Tendenzberichte über verzögerte Aussaat in Kanada und schlechte Witterung in den Vereinigten Staaten werden wett gemacht durch große Weizenverschiffungen seitens Argentiniens und Australiens. Für die nächste Zeit ist hier die Ankunft des von den Importeuren und Mühlen gekauften deutschen resp. Auslandsgetreides in der Hauptsache zu erwarten, so daß für den Fall weiteren schwachen Angebots die Versorgung der Mühlen wohl gesichert sein dürfte. Aus allem läßt sich der Schluß ziehen, daß für die kommende Berichtswoche zwar eine freundliche Haltung beibehalten bleiben wird, jedoch für eine weitere starke Aufwärtsbewegung, wie von verschiedenen Seiten erwartet wird, die Grundlage fehlt.

Ueber Gerste läßt sich sagen, daß die Nachfrage seitens der Graupenmühlen nachläßt. — Für Hafer besteht noch Interesse von privater Seite. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß es zweckmäßig ist, wenn die Landwirte die für Futterzwecke zurückgestellten Hafer- und Gerstenpartien zu den jetzigen Preisen verkaufen und sich für diese Zwecke den erheblich billigeren rumänischen Mais kaufen.

Hülsenfrüchte. Wenngleich aus dem Auslande nach längerer Zeit wieder etwas Nachfrage nach Viktoria-Erbsen vorliegt, lassen doch die gebotenen Preise keine Rechnung. Dagegen hat sich in unserem Industrierevier Bedarf für Viktoria-Erbsen und kleinen

Erbsen geltend gemacht, so daß einige Restpartien auf diese Weise losgeschlagen werden konnten. Die erzielten Preise bleiben aber doch hinter den im Winter erreichten weit zurück. Das Geschäft ist in dieser Saison auch nicht mehr ausdehnungsfähig.

Sonst läßt sich dem in voriger Woche Gesagten über Lupinen, Wicken, Peluschken, Sämereien und Wolle nichts neues hinzufügen.

Kartoffeln. Die kürzlich eingetretene Nachfrage war nicht so bedeutend, als daß sie nicht bald befriedigt werden konnte. Die Kartoffelpreise neigen erneut zur Schwäche. Die Anzahl der Reflektanten auf Eßkartoffeln werden immer geringer, woraus man schließen kann, daß sich unser Eßkartoffelgeschäft in der Hauptsache seinem Ende zuneigt. Hin und wieder wird natürlich eine Partie unterzubringen sein.

Wir notieren am 18. Mai 1927 per 100 Kg.:

Roggen 60—62.50, Weizen 60—61, Gerste 45, Hafer 45—46, Viktoria-Erbsen 60—70, Feld- und Folgererbsen 30—45, gelbe Lupinen 22—25, blaue Lupinen 20—26, Peluschken 30—32, Wicken 34—35, Raps 66—76, Leinsaat 75—85, Rotklee 400—450, Weißklee 300—400, Schwedenklee 400—500, Seradella 20—25, Raygras 70 bis 80, Timothee 70—80, Pferdezahnsaatmais bei einer Abnahme von 100—500 Kg. 53, bei einer Abnahme von 500—1000 Kg. 52, bei einer Abnahme von über 1000 Kg. 50,50, gelbfl. Speisekartoffeln 13—14.50, weißfl. Speisekartoffeln 10—11.25, Schmutzwolle, feine Qualitäten 500—550, Schmutzwolle, grobe Qualitäten 410—510 zl.

Futtermittel. Die Nachfrage nach **Futtermais** blieb rege, obgleich die Preise im Laufe der letzten 14 Tage um einige Zloty angezogen haben. Der Vorteil der Verfütterung von Mais gegenüber der von **Getreidekleie** ist doch so in die Augen springend, daß auch die erhöhte Preislage gern bewilligt wird. Roggenkleie findet schlank Absatz und hält sich im Preise, wogegen Weizenkleie etwas nachgeben mußte. **Kraftfuttermittel** liegen ruhig; fortlaufenden Absatzes erfreut sich **Sonnenblumenkuchenmehl** und auch **Fischfuttermehl.** Wir glauben, daß diese beiden letzten Kraftfuttermittel auch den Sommer hindurch dauernd Absatz finden werden, weil der Einfluß des Sonnenblumenkuchenmehls auf den Fettgehalt der Milch doch so stark bestimmend einwirkt, als daß man dieses Zusatzfuttermittel entbehren möchte, und das Fischfuttermehl dient mindestens so gut Zucht- als Mastzwecken. Gerade für Jungschweine ist Fischfuttermehl infolge seines Gehaltes an Kalk wertvoll.

Düngemittel. Das in Aussicht gestellte Angebot in **Kalkstickstoff** haben wir noch nicht herausgegeben, weil wir darin unserer Gewohnheit gemäß genau die Bedingungen mitzuteilen pflegen, die das Werk von Saison zu Saison modifiziert. Gedrängt durch den Umstand, daß Angebote für Kalkstickstoff herausgegeben werden, denen die positiven Unterlagen ebenfalls fehlen, haben wir uns veranlaßt gesehen, durch besonderes Rundschreiben mitzuteilen, daß wir in der Lage sind, unserer verehrlichen Kundschaft jede gewünschte Menge Kalkstickstoff infolge direkter Beziehungen zu den Werken zu verkaufen und zu liefern, damit nicht der Anschein erweckt wird, als ob man auf Grund der Konkurrenzofferte schnell zugreifen müßte, um überhaupt Ware zu bekommen. Wir haben die Menge, die unsere Kundschaft voraussichtlich gebrauchen wird, längst eingedeckt und können deshalb zusagen, daß wir den Bedarf unter allen Umständen voll befriedigen können. Der Preis von 1.75 zl, der in den Konkurrenzofferten genannt wird, ist zutreffend, und unser demnächst erscheinendes Angebot wird ebenfalls auf diesen Preis abgestellt sein. Es scheint uns, als ob die anderweitigen Angebote nur darauf berechnet sind, die Aufträge an sich heranzureißen. Wir denken im Laufe der nächsten Woche unser ausführliches Angebot herausgeben zu können. — Die Nachfrage nach leichtlöslichem Stickstoffdünger zur Ausbesserung ist in diesem Frühjahr entsprechend der eigenartigen Witterung recht bescheiden; sofern Anforderungen um Lieferung an uns herantreten, können wir diese gern in Form von **Norgesalpeter** befriedigen, von dem wir jetzt eine Partie herankommen haben. — Wegen **Thomasphosphatmehl** beginnt sich die Nachfrage zu bessern, und zwar wird mit Bezug auf den günstigen Preis Mailieferung bevorzugt in der Hoffnung, daß die Lieferung erst im Juni erfolgt. Soweit wir es einrichten können, tragen wir natürlich den Wünschen unserer Kundschaft Rechnung. Es ist aber vielleicht richtig, zu empfehlen, von dem billigen Maipreise schleunigst Gebrauch zu machen, denn gerade das Maiquantum schrumpft infolge der täglich einlaufenden Bestellungen zusammen. Wir dürfen gern feststellen, daß wir in Thomasphosphatmehl konkurrenzlos billig sind und möchten anfügen, daß wir bei unseren Einkäufen stets Wert auf höchstprozentige Ware legen, weil diese in Ansehung der Frachtrate frei Verbrauchsstation am billigsten einsteht. — Die Frage der Eindeckung des Bedarfs in **Superphosphat** erscheint uns im Augenblick noch nicht spruchreif, weil die inländischen Fabriken voll leisten können und die Sorge um frühzeitige Eindeckung nicht dringlich erscheint, insbesondere angesichts der billigen Preise für Thomasphosphatmehl. — Die Lage auf dem **Kalimarkt** ist zur Zeit noch ungeklärt, weil die Kaluszer Werke mit Verlautbarungen nicht herauskommen, wie sie sich die Leistungsfähigkeit für den Herbst denken. Da die neuen Anlagen zum Zwecke der Herstellung hochprozentiger Kalisalze inzwischen eingeweiht sind, dürfen wir hoffen, daß wir demnächst Preise, Bedingungen und Lieferungsmöglichkeit erfahren werden. Die Preise für deutsche Kalisalze sind bisher unverändert; die Ueberlegung, ob hiesige oder ausländische Salze bezogen werden, kann aber erst getroffen werden, wenn die neuen Kaluszer Bedingungen heraus sind, um so mehr, als auch die Frage der zollfreien Einfuhr der ausländischen Salze davon abhängig sein dürfte. — **Schwefelsaures Ammoniak** ist zur Zeit noch interesselos. Wir glauben aber unserer Ansicht dahin Ausdruck geben zu dürfen, daß der Wunsch, dieses Düngemittel im Herbst anzuwenden, später so rege werden wird, daß die Preisbasis sich nach oben verändert. Wir empfehlen deshalb, sich schon jetzt auf die Deckung des Bedarfs einzustellen. — Die Versorgung in **Kalk** erscheint gesichert; wir sind in der Lage, jede Menge, jede Sorte und zu jeder Zeit zu liefern.

Maschinen. Unter Bezugnahme auf die in den Zeitungen erschienene Nachricht, daß die Eisenpreise ermäßigt worden sind, teilt uns das Syndikat auf Befragen mit, daß diese Ermäßigung 2½ % beträgt und nur volle Waggonladungen betrifft, die direkt vom Werk bezogen werden. Für die von den verschiedenen Lägern in der Provinz zur Ablieferung kommenden Mengen beträgt der Grundpreis nach wie vor 0,50 Zloty pro Kilogramm. Die Preise für **Hufeisen** sind seitens der Werke erhöht worden. Unser Verkaufspreis für das Originalfabrikat „Bismarckhütte" stellt sich bis auf weiteres auf 0,90 zl pro Kg. für Nr. 1, 2 und 3 und auf 0,95 zl pro Kg. für Nr. 0 ab Posen unter den sonst bekannten Bedingungen. Auch die Preise für **Drahtnägel** haben angezogen.

Für **Teer** und **Klebemasse** ist ebenfalls eine Preiserhöhung eingetreten und beträgt dieselbe 1,50 Schw. Frank für die 100 Kg. präparierten oberschlesischen Steinkohlenteer. Die Preiserhöhung ist zum Teil bedingt durch die bestehende Knappheit an Ware. Es empfiehlt sich daher, Teer, Klebemasse und Dachpappe möglichst bald zu bestellen, damit rechtzeitig geliefert werden kann.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir **Grasmäher**, originalamerikanisches Fabrikat „Cormick" zu dem günstigen Preise von 90 Dollar für das Stück, komplett mit Reservemesser, frachtfrei Posen. Ferner **Pferderechen**, Ganzautomat, in der Arbeitsbreite 2,4 Meter mit 28 Zinken und 2 Seitenzinken, in der Arbeitsbreite 2,9 Meter mit 32 Zinken und zwei Seitenzinken und in der Arbeitsbreite 3,15 Meter mit 36 Zinken können wir ebenfalls sofort vom Lager zu günstigen Preisen liefern; desgleichen **Ersatzräder** und **Ersatzzinken.**

In **Getreidemähern** führen wir, wie in den letzten Jahren, bevorzugt das deutsche Fabrikat „Krupp" und das amerikanische Fabrikat „Deering". Die Preise stellen sich dafür einschließlich Reservemesser für Original „Krupp" auf 120 Dollar für das Stück und für Original „Deering" auf 130 Dollar für das Stück waggonfrei Posen. Wir möchten empfehlen, bei der Anschaffung von neuen Getreidemähern nur die obigen beiden Fabrikate in engere Wahl zu ziehen. Wir verfolgen im Interesse der Landwirtschaft das Ziel, die vielen verschiedenen Fabrikate in landwirtschaftlichen Maschinen möglichst auszumerzen und nur einige wenige Fabrikate, die wir als besonders gut und zuverlässig arbeitend erkannt haben, einzuführen. Auf diese Weise ist es dann möglich, die Ersatzteile für diese paar Maschinen immer in genügender Anzahl auf Lager zu halten, so daß die Besitzer dieser Maschinen darauf rechnen können, daß sie in der Bedarfszeit keine Schwierigkeiten wegen der Beschaffung der Ersatzteile haben werden. In dem Falle, in dem aus besonderen Gründen Wert darauf gelegt wird, Maschinen anderer Fabrikate, wie Eckert, Cormick, Deutsche Werke usw., zu beziehen, sind wir in der Lage, auch diese Fabrikate zu günstigen Preisen liefern zu können.

Wollumtausch. Wir tauschen bis auf weiteres: 1 Pfund deutsche Strickwolle gegen 4¼ Pfund weiße Schmutzwolle bzw. gegen 3 Pfund gewaschene Wolle, 1 Pfund deutsche Strickwolle, garantiert nicht filzend, gegen 6 Pfund weiße Schmutzwolle bzw. gegen 4¼ Pfund gewaschene Wolle.

Hopfen.

Die Nachfrage nach Hopfen hat im Laufe dieses Monats stark nachgelassen. Es ist dies mit der Abnahme des Bierkonsums infolge der kalten Witterung zu erklären. Dieser Umstand hat zur Folge, daß die Preise sich voraussichtlich auf der gegenwärtigen Höhe erhalten werden, was sonst nicht der Fall wäre, da die Vorräte ziemlich knapp sind. In Wolhynien berechnet man die vorhandenen Vorräte an verkaufsfertigem Hopfen auf ca. 1000 Ztr., eine Menge, die, wenn der Sommer nicht sehr warm sein wird, ausreicht. Gegenwärtig wird für gedämpften, auserlesenen Hopfen loko Lager pro 50 Kg. 130 Dollar, für erstklassige Ware 120 Dollar, für gute Qualität 110 Dollar, für mindergute Ware 90 Dollar gezahlt. In Wolhynien wird für rohen Hopfen direkt vom Anbauer 75 Dollar gezahlt, da bessere Ware schon ausverkauft ist. Der augenblickliche Stand der Hopfenkulturen ist nicht sehr günstig. Infolge der kühlen Witterung ist der Hopfen 0,5—1 Meter kürzer als um diese Zeit im vorigen Jahr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Mai 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	56.00—59.59	Sommerwicken . .	32.00—34.00
Roggen	50.75—51.75	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74.40	Weizenkleie	34.25
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	36.50—37.50
Weizenmehl (65%)	83.00—86.00	Blaue Lupinen . .	22.00—23.50
Gerste	42.00—44.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—25.00
Hafer	43.50—44.50	Tendenz: nicht einheitlich.	

Wochenmarktbericht vom 18. Mai 1927.

Butter 2,90 — 3,00, Eier die Mandel 2,00 — 2,20, Milch 0,36, Sahne 3,00, Quark 0,60, Äpfel 0,80—1,50, Rhabarber 0,30, Spargel 1,20, Spinat 0,30—0,40, Salat 0,25, Radieschen 0,10, Frische Gurken 1,80—2,20, Weiße Bohnen 0,50, Erbsen 0,50, Weißkohl 0,35, Rotkohl 0,40, Kartoffeln 0,08, Zwiebeln 0,60, Frischer Speck 1,70, Geräucherter Speck 2,00, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,70, Hammelfleisch 1,25—1,40, Ente 4,50—7,00, Huhn 2,50—4,50, Paar Tauben 1,80—2,20, Karpfen 2,60—2,80, Hecht 2,50, Schleie 2,40, Zander 2,50, Bleie 1,20—1,60, Barsche 1,50, Weißfische 0,80—1,00 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 13. Mai 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 44 Rinder (14 Bullen, 8 Ochsen, 22 Kühe und Färsen), 321 Schweine, 179 Kälber, 13 Schafe, zusammen 557 Tiere.

Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 17. Mai 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 870 Rinder, 2562 Schweine, 662 Kälber, 362 Schafe, zusammen 4456 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 172—174, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 156—160, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 136—140, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 126—130. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 156—160, vollfleischige jüngere 142—146, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 126—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 164—172, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—152, mäßig genährte Kühe und Färsen 130—134, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—164, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—146, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 126—130, minderwertige Säuger 110—120.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—130, mäßig genährte Hammel und Schafe 90—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 214 bis 217, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 198—202, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 190—196, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

Vom 11. Mai 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,53 M., 2. Sorte 1,46 M., abfallende 1,32 M.

Vom 14. Mai 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,57 M., 2. Sorte 150, M., abfallende 1,36 M.

31 Maschinenwesen. 31

Die Maschinen auf dem Hofe.

Von A. Hummel, Gut Freiburg, Kr. Pyritz.

Als Antriebskraft wird für die kleineren Maschinen, von Ausnahmefällen abgesehen, wohl vorwiegend Elektrizität in Frage kommen. Umstritten ist die Antriebskraft für die Dreschmaschine. Wenn hierfür weniger als 3000 Kilowattstunden im Jahre gebraucht werden, dann wird sich im allgemeinen der elektrische Antrieb billiger stellen als die Beschaffung einer gesonderten Lokomobile. Bei einer Betriebsdauer von 200 und weniger Stunden sind eben die Kosten für Verzinsung, Amortisation und Reparatur ausschlaggebend und nicht die Brennstoff- oder Stromkosten. Erst auf größeren Gütern fängt die letztere Position an, mehr Bedeutung zu gewinnen, und man wird dort von Fall zu Fall entscheiden müssen.

Als Antriebskraft für kleinere Maschinen findet bisher noch viel zu wenig Beachtung der Kurbelmotor oder der ebenso arbeitende Elektromotor. Besonders die kleineren Modelle, die 0,5 bis 0,4 PS leisten, sind außerordentlich dankbare Maschinchen, an denen man seine Freude hat. Da sie Einphasenmotore sind, genügt die Anbringung einer gewöhnlichen Steckdose, um den Anschluß herzustellen. Soweit wie das Kabel reicht, kann der Motor dann jede, sonst im Handbetrieb benutzte Maschine antreiben. Er ist nicht nur an sich billiger als eine menschliche Arbeitskraft, er kennt vor allen Dingen nicht die bei diesen beliebten Arbeitspausen. Infolgedessen sind dieselben Arbeiten meist in der halben Zeit als sonst erledigt. Ihre Hauptarbeit ist der Antrieb von Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, der kleineren Kornreinigungsmaschinen, die infolge des regelmäßigen Ganges eine viel bessere Arbeit leisten, dann im Sommer des Schleifsteins zum Mähmaschinenmesserschleifen. Außerdem kann ihre Anwendung überall dort stattfinden, wo früher eine Maschine von Hand betrieben worden ist.

Die größte landwirtschaftliche Maschine ist zumeist die Dreschmaschine. Sie sind recht vollkommen entwickelt, so daß sie überall zufriedenstellende Arbeit liefern werden, was man bekanntlich nicht von allen landwirtschaftlichen Maschinen sagen kann. Die verschiedenen Größen unterscheiden sich im wesentlichen durch die Form ihrer Strohschüttler. Gebaut werden die fünfteiligen Kastenschüttler und die einteiligen Hordenschüttler. Bei ersteren ist der Kraftbedarf ein größerer, gleichzeitig steigt damit aber auch ihre Leistungsfähigkeit. Der Kastenschüttler stößt das Stroh energischer durch als andere Konstruktionen, was namentlich dann von Vorteil ist, wenn es auch einmal in dickeren Lagen durch die Maschine geht, wenn das Getreide etwas klamm ist und dergleichen. Bei allen größeren Maschinen hält man darum immer noch an dieser Bauart fest. Bei mittleren Maschinen wird dagegen dem Hordenschüttler wegen seiner Leichtzügigkeit der Vorzug gegeben. Wenn es bei Dreschmaschinen zwar überhaupt zu empfehlen ist, möglichst gleichmäßig einzulegen, weil damit gleichzeitig das Material geschont wird, so ist das bei Vorhandensein eines Hordenschüttlers besonders angebracht. Man wird sich auch vorsehen müssen, die Maschine zu hoch zu belasten, was dann bereits der Fall sein kann, wenn die Trommel und die Reinigung es noch ganz gut schaffen.

Von der Anwendung der Fingerschüttler ist man wieder ziemlich abgekommen. Diese bewegen das Stroh zwar erheblich auf und nieder, ihre Schüttelbewegung ist aber nicht so groß, wie es den Anschein hat.

Die Schüttler für die Breitdrescher ohne Reinigung sind den Anforderungen meist alle nicht gewachsen. Da als Antriebskraft vielfach ein Roßwerk in Frage kommt, ist diese aber auch nicht ausreichend, um einen wirklich leistungsfähigen Schüttler anzutreiben

Für größere Maschinen kommen neben Reinigung, Entgranner und Sortierzylinder dann noch Selbsteinleger und Spreugebläse in Betracht. Ersterer erleichtert nicht nur die Arbeit, sondern trägt auch zur Schonung der Maschine bei und vergrößert die Leistungsfähigkeit derselben, weil das Getreide gleichmäßiger der Trommel zugeführt wird. Je größer die Maschine, um so nötiger wird er. Das Spreugebläse vermag bei nicht allzu großem Mehrbedarf an Kraft eine Person zu ersparen. Zudem ist gerade das Tragen der Spreu eine der unangenehmsten Arbeiten, weil der Spreuträger ziemlich der Staubentwicklung ausgesetzt ist.

Bei den größten Dreschmaschinen kommen dann noch weitere Vorrichtungen in Betracht, wie Ferneinleger mit Garbenaufschneider, Kurzstrohgebläse, Staubabsauger, automatische Wage und Sackheber. Es wird hierauf aber weniger eingegangen werden können, dafür aber auf die Maschinen zur Aufnahme des Strohes. Unterschieden werden Strohpressen, Strohbinder und Strohelevatoren. Für manche Zwecke mögen auch noch Stohzerreißer in Frage kommen.

Die Pressen und Binder sollen das Stroh binden, damit es leichter fortzuschaffen und unterzubringen oder zu verladen ist. Die großen Pressen, die mit Bindfaden oder Draht binden, sind hierfür ausgezeichnet geeignet. Leider sind sie in der Anschaffung für viele Betriebe zu teuer, so daß sie doch nicht entsprechend ausgenützt werden können. Sehr erfreulich sind da die Bemühungen der Industrie, auch leistungsfähige kleinere Apparate zu schaffen, die schon für einen Preis von etwas über 1000 Mark zu haben sind. Bei den Strohbindern, die nach dem Prinzip der Bindemähmaschinen arbeiten, ist die Knüpfung noch immer eine umstrittene Frage da beim Binden hinter der Dreschmaschine ungleich höhere Forderungen an den Apparat gestellt werden, als bei der Mähmaschine. Befriedigende Arbeit leisten dagegen die kleinen Bindevorrichtungen mit Handbetrieb, die allerdings nur für kleinere Leistungen in Frage kommen. Wird eine Bindung nicht beabsichtigt, so leisten die Strohelevatoren gute Arbeit bei geringer Antriebskraft und es ist mit ihrer Hilfe möglich, Personen beim Dreschen zu ersparen.

Was nun die Weiterverarbeitung der Körner auf Saatgut anbetrifft, so leisten die großen Reinigungsvorrichtungen, wie sie von Schule, Neuhaus, Lübke u. a. geliefert werden, natürlich ebenfalls die beste Arbeit. Maschinen, die mit Aspiration arbeiten, sind dafür aber auch am teuersten und werden nur für große Saatgutwirtschaften in Frage kommen. An Stelle des Aspirateurs ist sonst, auch für große Güter, eine entsprechend dimensionierte Windfege, wie sie z. B. in der bekannten „Svalöf" von Röber eingebaut ist, vollkommen ausreichend.

Mittlere Wirtschaften, die im allgemeinen kein Saatgut verkaufen, werden mit einer guten Windfege und einem Trieur auskommen. Wird nur für den eigenen Betrieb Saatgut hergestellt, so wird ein „Mayer"-Trieur ausreichend sein. Legt man jedoch Wert auf eine schärfere Sortierung nach der Korngröße, so wird dem System „Krüger" der Vorzug zu geben sein, da diese Trieure über eine größere Schlitzsieboberfläche verfügen. Der Preisunterschied ist zudem nicht so erheblich. Wenn irgend möglich, ersetze man aber den Handantrieb durch einen elektrischen, wofür besonders auf den eingangs erwähnten Kurbelmotor verwiesen sei. Für die Aufstellung eines besonderen Motors wird die Anlage auf vielen Gütern nicht genügend genutzt, der elektrische Antrieb ist aber dem von Hand gerade bei der Saatgetreideherstellung wegen der Gleichmäßigkeit bei der Umdrehung ganz erheblich überlegen.

Bezüglich der Schrotmühlen ist folgendes von Wichtigkeit. An jeder Schrotmühle soll ein Magnet angebracht sein, da eventuelle Eisenteile nicht nur für das Vieh gefährlich sind, sondern auch der Schrotmühle sehr verderblich werden können. Steinschrotmühlen liefern wolliges Schrot von sehr guter Qualität, leisten aber im Verhältnis zum Kraftbedarf erheblich weniger als die Walzenmühlen, die auch noch ein sehr gutes Schrot herstellen. Scheibenschrotmühlen liefern dagegen ein griesiges Schrot, das für Schweinefütterung weniger geeignet ist. Ihr Kraftbedarf ist ebenfalls ein hoher und ihr einziger Vorteil der geringe Anschaffungspreis.

Man beachte bei etwaiger Anschaffung, daß die Garantiezahlen für grobes Weizenschrot gelten. Feines Schrot wird aber nur die Hälfte geliefert, und da vorzugsweise Gerste und kein Weizen geschrotet wird, so ist weiterhin zu berücksichtigen, daß bei Gerste die Leistung auf zwei Drittel der Weizenmenge sinkt. Damit leisten die Mühlen dann nur ein Drittel von der garantierten Menge. Die Garantieleistung erfolgt bei allen Fabriken in dieser reichlich verzwickten Form, die schon Anlaß zu manchem Aerger gegeben hat, gegen die sich aber nichts einwenden läßt. Schrotmühlen durch Anbau eines Mehlsichters zur Mehlerzeugung verwenden zu wollen, kann nicht empfohlen werden. Wenn brauchbares Mehl entstehen soll, so muß das Korn zuvor in der Spitz- und Schälmaschine von der schmutzigen Außenhaut und vom Keimling befreit werden. Wird der Keimling mitvermahlen, so kann er infolge seines Oelgehaltes das Mehl ranzig machen. Außerdem bleibt das Mehl, weil die Körner nicht von der Samenhaut befreit sind, grau.

Bei den Häckselmaschinen haben diejenigen, bei denen die Messer auf einer Trommel oder am Schwungrad sitzen, gleiche Leistung. Bei größeren Ausführungen empfiehlt sich ein Kettentransport für das Stroh. Bei kleineren Maschinen kann man diese erhöht aufstellen, bei größeren wird ein Gebläse zur Förderung des Häcksels vorzuziehen sein. Verkaufshäcksel muß gesiebt werden.

Beim Dämpfen von Hackfrüchten ist es sehr zweckmäßig, diese zuvor mittels einer Maschine zu waschen. Das Futter wird bekömmlicher und bei Dämpfapparaten, die direkt befeuert werden, trägt das Waschen erheblich zur Schonung des Kesselbodens bei. Die Dämpferkonstruktionen sind mannigfaltig. Sie alle hier aufzuführen, ist nicht angängig. Je größer die zu dämpfende Kartoffelmenge ist, um so mehr Wert wird auf eine gute Ausnützung der Feuerung Wert zu legen sein. Außerdem ist von Bedeutung, ob auch noch Dampf zu anderen Zwecken benötigt wird und welches Feuerungsmaterial zur Verfügung steht.

Bei den Rübenschneidern ist die Zahl der Formen ebenfalls sehr mannigfaltig. Als weitere Maschinen der Hofwirtschaft kommen noch der Oelkuchenbrecher, Düngermühle, Kreissäge und Aufzüge in Betracht. Auf Werkstatteinrichtungen und Maschinen zu besonderen Zwecken kann hier ebenfalls nicht eingegangen werden.

Besondere Erwähnung verdienen aber wohl die Pumpen. Bei den Handpumpen ist die einfach wirkende Kolbenpumpe die übliche, für manche Zwecke auch die Flügelpumpe. Wird mit Motorantrieb für eine Wasserleitung gepumpt, so wird dann, wenn das Wasser nicht zu tief steht, vielfach eine Zentrifugalpumpe vorzuziehen sein, weil bei dieser, infolge ihrer hohen Umdrehungszahl, kein besonderes Vorgelege nötig ist. Außerdem fließt der Wasserstrom kontinuierlich, was bei langen Leitungen zu geringeren Reibungsverlusten führt. Aus dem gleichen Grunde wird man auch, wenn eine Kolbenpumpe gewählt wird, besser eine Differentialkolbenpumpe als eine einfach wirkende wählen. Ist aber eine einfach wirkende Kolbenpumpe erforderlich, was bei Tiefbrunnen der Fall sein kann, so ist zur Vermeidung der stoßweisen Fortbewegung des Wassers in der Leitung ein Windkessel vorzuschalten. Wo ein hochgelegenes Bassin nicht vorhanden ist, da kann die Anlage einer automatischen Wasserversorgung empfehlenswert sein. Bei den Pumpen wären dann noch die Jauchepumpen zu erwähnen, bei denen es hauptsächlich auf eine hohe Leistung ankommt, da die Jauche nicht mit Wechselgespannen gefahren wird. Es ist daher wesentlich, daß die Füllung des Fasses in möglichst kurzer Zeit erfolgt, damit der Aufenthalt auf dem Hofe nach Möglichkeit abgekürzt wird.

(„Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung.")

32 Molkereiwesen. 32

Schleswig-Holsteinische Markenbutter.

Im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt für Schleswig-Holstein" hat der Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Asmis, Kiel, die Ergebnisse über Kontrolle und Absatz der schleswig-holsteinischen Markenbutter im zweiten Geschäftsjahr soeben veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß im Durchschnitt des Jahres 1926 die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehende Markenbutter auf den Hamburger Butterauktionen 6,75 Mark je Zentner höher bewertet worden ist als die nächstbeste Butter ohne Marke — höher übrigens auch als die dänische Butter —, während im Jahre 1925, dem ersten Jahr nach Erscheinen dieser Markenbutter, der Vorsprung nur 5,12 Mark betrug. In diesen Zahlen kommt wohl deutlich zum Ausdruck, daß die außerordentlich sorgfältige Kleinarbeit, die zur Erzielung höchster Qualitätsware erforderlich ist, doch auch vom Konsum gebührend bewertet wird. Ganz besonders erfreulich muß es erscheinen, daß es damit der schleswig-holsteinischen Milchwirtschaft gelungen ist, der **hochwertigen dänischen und holländischen Butter als mindestens gleichwertig** entgegenzutreten. Die Erfolge der schleswig-holsteinischen Milchwirtschaft werden sicher der gesamten Landwirtschaft einen starken Anreiz geben, in ihren jetzt überall aufgenommenen Bestrebungen nach Qualitätsleistung mit allem Nachdruck fortzufahren.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Der Kartoffelkrebs.

Aus den Mitteilungen der Gemeinden für das Jahr 1926 geht hervor, daß der Kartoffelkrebs in folgenden Ortschaften aufgetreten ist:

Wojewodschaft Pommerellen: im Kreise Konitz: Brusy, Czarniż, Koso-budy.

Wojewodschaft Posen: im Kreise Wirsitz: Miasteczko.

Wojewodschaft Schlesien: im Kreis Katowice: Mąkoszowy; im Kreis Lubliniec: Boronów, Brusiek, Drustarnia, Kalety, Kochcice, Lisów, Pusta-Kuźnica, Zielono.

36 Rindvieh. 36

Zur Mastviehausstellung in Posen.

Der Verlauf der diesjährigen Mastvieh-Ausstellung kann im allgemeinen als günstig bezeichnet werden. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 1. d. Mts. um 11 Uhr vorm. durch den Landwirtschaftsminister, Herrn Niezabytowski, der auch das Protektorat über die Ausstellung übernommen hatte, in Gegenwart des Ministers des Aeußern, Herrn Zaleski, des Ministers für Handel und Gewerbe, Herrn Kwiatkowski, des Wojewoden Herrn Bniński, des Stadtpräsidenten Herrn Ratajski, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Herrn Szulczeski und anderer führenden Persönlichkeiten. Die Ausstellung selbst war mit erstklassigen Exemplaren der einzelnen Viehgattungen beschickt. Man konnte daraus ersehen, daß das Interesse der Landwirtschaft für die Hebung unserer Viehzucht wieder zunimmt. Um das Interesse noch mehr zu steigern, wurden von fast allen in Frage kommenden Behörden, wie Landwirtschaftsministerium, Landwirtschaftskammer, Magistrat der Stadt Posen, und vom Ausstellungskomitee Preise gestiftet. Nachfolgend geben wir die unseren Mitgliedern zuerkannten Preise bekannt.

1. Preise des Landwirtschaftsministeriums:

a) Rinder:

v. Oertzen-Pępowo für 1 Färse 94 die kl. silberne Medaille,
für 1 Färse 90 120.— zł,
für 1 Gruppe Kühe die bronzene Medaille,
für 1 Kuh 93 die kleine silberne Medaille,
für 1 Kuh 92 250.— zł,
für die Kühe 95 und 96 ein Diplom.
Laute-Łopuchowo für Bullen 133 und 144 180.— zł.
Jouanne-Różnowo für Bullen 20 und 21 120.— zł.
Dr. Sondermann-Wyszyny für Bullen 171 75.— zł,
für Kuh 178 120.— zł.
E. Sondermann-Przyborówko für Kuh 101 80.— zł,
für Kühe 102 und 103 120.— zł.
Frau v. Tscheepe-Wierzejewice für Bullen 190 ein Diplom.
Grafer-Jaroszewo für 2 Färsen 18 und 19 50.— zł.
Wittke-Koźmin für 116 50.— zł.

b) Schafe:

Czapski-Obra für 1 und 2 eine kl. silberne Medaille,
für 6 und 8 ein Diplom,
für 9 und 10 ein Diplom.

c) Schweine:

Glockzin-Strychowo für 67 und 71 eine kl. goldene Medaille,
für 66, 72, 73 eine große silberne Medaille,
für 70 150.— zł.
v. Brandis-Krześlice für 4 90.— zł,
für 1 60.— zł und die große silberne Medaille,
für 7 bis 17 eine kleine silberne Medaille,
für 14 100.— zł.
Jacobi-Trzcianka für 40 90.— zł.
Schmidt-Karolewo für 74 90.— zł.
v. Lehmann-Nitsche, Złowiec, für 32—39 die große silberne Medaille.

2. Preise der Großpolnischen Landwirtschaftskammer:

a) Rinder:

v. Oertzen-Pępowo für Färsen 89—94 die silberne Medaille.
Laute-Łopuchowo für 1 Stier die silberne Medaille.
Jouanne-Różnowo für Kuh 34 die silberne Medaille.
Dr. Sondermann-Wyszyny für 172 ein Diplom.
Sondermann-Przyborówko für 102 und 103 die silberne Medaille,
für 101 die bronzene Medaille.
Czapski-Obra für 8 die bronzene Medaille.

b) Schweine:

Glockzin-Strychowo für 1 Gruppe Mastschweine die goldene Medaille.
v. Brandis-Krześlice für 1—6 die silberne Medaille.
Jacobi-Trzcianka für 40 ein Diplom und 75.— zł.
Schmidt-Karolewo für 74 ein Diplom.

3. Preise des Magistrats der Stadt Posen:

a) Rinder:

v. Oertzen-Pępowo für Färse 94 150.— zł.
Grafer-Jaroszewo für 18 50.— zł.

b) Schafe:

Czapski-Obra für 8 50.— zł.

c) Schweine:

Glockzin-Strychowo für 68 100.— zł.
v. Lehmann-Nitsche, Złowiec, für 39 100.— zł.

4. Preise des Ausstellungs-Komitees:

a) Rinder:

Laute-Łopuchowo für 133 und 144 eine goldene Medaille — Diplom.
Jouanne-Różnowo für 20 und 21 eine silberne Medaille — Diplom.
Klingbeil-Słepuchowo für 27 ein Diplom.
v. Oertzen-Pępowo für 96 und 96 eine silberne Medaille — Diplom.
Lehmann-Przybyszewo für 182 eine silberne Medaille — Diplom.

b) Schweine:

Glockzin-Strychowo eine goldene Medaille — Diplom.
v. Brandis-Krześlice eine silberne Medaille — Diplom.

Viel angestaunt wurde der Stand des Herrn Glockzin-Strychowo, über dessen Leistungen auch der Landwirtschaftsminister, Herr Niezabytowski, und der Minister des Aeußern, Herr Zaleski, sich anerkennend aussprachen.

Möchte auch diese Ausstellung manchem Landwirt Anregungen zur Nacheiferung der hier ausgestellten Mastexemplare gegeben haben.

41 Steuerfragen. 41

Umsatzsteuer.

Bis zum 15. Mai d. J. mußten diejenigen Genossenschaften, welche nicht am Sitz einer Finanzkasse ihren Wohnsitz haben, die Umsatzsteuer für das erste Vierteljahr 1927 entrichten. Innerhalb weiterer 14 Tage kann die Steuer noch gezahlt werden, ohne daß Verzugszinsen erhoben werden. Die übrigen Genossenschaften haben die Steuer für jeden Monat bis zum 15. des nachfolgenden Monats, gleichfalls mit 14tägiger Verzugszinsfreiheit, zu entrichten.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2, des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1926 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust			Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften gez.: gez.:
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr		zł	gr				
Barcin	2 283	29	6 214	10	14 380	56	400	—	350	—	23 627	95	1 300	—	971	79	15 475	97	5 427	95	—	—	—	—	23 175	71	+	452	24	—	5	52	Papke, Mutschler
Brzyskorzystew	1 281	79	10 585	84	12 689	88	110	—	8 742	80	33 410	31	470	—	814	32	6 324	27	25 686	97	—	—	—	—	33 295	56	+	114	75	1	1	45	Asleben, Benecke
Dąbrowa	483	20	34 842	88	12 907	17	1	—	3 006	01	51 240	26	730	—	353	97	29 745	23	19 286	92	—	—	1 075	34	51 191	46	+	48	80	—	3	72	Jäger, Jahn
Doruchow	604	42	—	—	11	72	—	—	—	—	616	14	224	99	91	27	15	62	13	42	—	—	—	—	345	30	+	270	84	—	—	38	Turek, Mikłaszewski
Gąski	177	58	17 062	30	13 300	89	130	—	2 967	99	33 638	76	4 200	—	466	64	10 101	51	18 852	55	—	—	—	—	33 620	70	+	18	06	2	1	50	Frehe, Scholl
Górki zagajne	994	19	6 603	72	7 554	97	200	—	2 167	54	17 520	42	1 300	45	729	26	3 486	78	11 564	44	—	—	—	—	17 080	93	+	439	49	—	—	43	Steuk, Felber
Janówiec	2 619	57	113 896	90	9 747	45	800	—	9 048	70	136 112	62	1 664	80	2 427	44	82 936	40	48 855	80	—	—	—	—	135 884	44	+	228	18	1	3	79	Buß, Schmidt
Kaliszkowice	27	13	—	—	1 069	55	97	20	324	49	1 518	37	77	87	197	76	307	61	—	—	890	50	—	—	1 473	74	+	44	63	—	—	38	Mosch, Seela
Karniszewo	381	59	876	40	6 102	20	200	—	2 533	87	10 094	06	258	90	1 328	40	7 906	64	567	92	—	—	—	—	10 061	86	+	32	20	—	—	22	Weiß, Meier
Koźmin-Ladenberg	462	08	1 539	09	67 858	67	3 131	55	32 195	76	105 187	15	12 460	—	9259	93	—	—	14 139	63	52 093	64	17 233	95	105 187	15		—	—	—	—	80	Dorn, Rosner
Kępno	16	87	24 305	—	6 796	85	360	—	1 225	65	32 704	37	266	85	544	33	23 576	84	8 263	20	—	—	—	—	32 651	22	+	53	15	11	4	46	Kühn, Kendzia
Kostrzyn	192	19	665	40	35 949	46	486	—	3 043	96	40 337	01	3 115	44	1 229	25	6 742	71	26 779	95	—	—	1 900	—	39 767	35	+	569	66	5	5	69	Schiller, Pöhler
Kopanki	689	80	3 085	14	6 264	46	200	—	3 306	98	13 546	38	185	85	398	96	10 471	49	1 290	09	—	—	779	90	13 126	29	+	420	09	2	10	52	Stieler, Wald
Klecko	196	72	864	40	7 454	96	373	60	3 040	—	11 929	68	170	—	1 719	54	4 527	10	3 144	73	—	—	2 628	—	12 189	37	—	259	69	4	4	45	Bartelt, Grüner
Łegnowo	87	77	3 927	82	730	96	144	—	1 668	93	6 559	48	565	28	203	74	5 044	27	662	99	—	—	1	—	6 477	28	+	82	20	1	15	31	Jahnke, Balzer
Lipa	1 001	09	—	—	20 366	18	840	—	1 918	15	24 125	42	2 005	—	883	99	11 776	05	3 089	24	5 906	28	—	—	23 660	56	+	464	86	18	6	100	Schmidt, Arndt
Lubowo	932	82	36 429	50	23 540	14	2 045	32	19 332	32	75 280	10	370	—	3 269	95	58 125	76	3 119	31	—	—	9 865	40	74 750	42	+	529	68	7	5	74	v. Otte, Wolf
Łukowiec	875	72	3 367	40	5 369	50	580	—	612	93	10 805	55	799	34	533	13	6 454	47	2 470	20	—	—	—	—	10 257	14	+	548	41	—	—	34	Schultz, Plath
Mogilno	1 665	20	4 487	90	1 950	12	38 240	—	5 544	87	51 888	09	720	40	30 254	97	7 558	94	2 941	62	—	—	10 200	—	51 675	93	+	212	16	2	—	33	Behnke, Dietrich
Morakowo	4	54	7 671	69	11 206	26	240	—	1 526	81	20 649	30	385	—	451	36	4 637	70	15 069	39	—	—	—	—	20 543	45	+	105	85	2	—	36	Wellnitz, Labenz
Michalcza	113	58	—	—	14 544	41	195	—	3 872	57	18 725	56	1 858	92	623	57	8 393	27	235	08	7 539	80	—	—	18 650	64	+	74	92	—	2	49	Steinke, Kaul
Ostrowieczno	178	63	—	—	6 250	15	324	—	879	91	7 632	69	160	—	—	—	—	—	—	—	7 913	20	—	—	8 073	20	—	440	51	—	4	31	Krug, Neumann
Paczkowo	717	12	14 843	50	3 874	05	250	—	1 882	70	21 567	37	508	—	810	01	15 735	80	4 393	07	—	—	—	—	21 446	88	+	120	49	2	4	14	Bastian, Pöhler
Piotrów	157	53	10 001	90	961	04	—	—	711	93	11 832	40	340	—	278	75	—	—	11 196	48	—	—	—	—	11 815	23	+	17	17	—	3	37	Henke, Fechner
Rynarzewo	—	18	—	—	3 555	65	200	—	3 121	02	6 876	85	1 088	—	2 398	29	1 205	66	—	—	2 332	33	—	—	7 024	28	—	147	43	6	3	90	Berger, Zempel
Sokołowo budz.	708	35	—	—	18 818	03	1	—	4 471	—	23 998	38	200	—	10 788	04	21	33	1 220	34	11 315	70	—	—	23 545	41	+	452	97	—	3	29	Mantey, Körth
Szlarka myśln.	72	53	—	—	434	10	337	50	164	04	1 008	17	43	32	490	54	—	19	121	60	371	60	—	—	1 027	25	—	19	08	—	—	21	Berger, Leja
Stanisławka	26	68	—	—	10 043	39	70	—	617	93	10 758	—	499	47	375	62	7764	06	50	19	1 567	80	—	—	10 257	14	+	500	86	2	2	45	Renz, Grewatsch
Strzyżew	172	62	—	—	650	—	146	—	636	18	1 604	80	181	18	600	—	—	84	—	02	775	88	—	—	1 557	92	+	46	88	—	—	43	Käfer, Bunk
Wszedzin	660	39	13 875	30	31 978	68	351	14	5 691	10	52 556	61	440	—	228	79	22 706	30	28 031	18	—	—	—	—	51 406	27	+	1 150	34	3	—	59	Krämer, Gertz
Wiskitno	31	50	—	—	3 806	90	100	—	2 026	—	5 964	40	557	14	237	01	2 789	41	314	49	2 117	—	—	—	6 015	05	—	50	65	1	—	39	Schmekel, Wessel
Złotowo	216	45	—	—	2 941	32	430	—	1 978	60	5 566	37	400	—	676	01	1 394	10	1 507	06	1 433	28	—	—	5 410	45	+	155	92	4	5	37	Stolz, Schmidt
Zelgniewo	447	28	—	—	185	39	70	—	4 126	93	4 829	60	396	—	—	—	—		—	—	1 314	86	3 074	15	4 785	01	+	44	59	1	—	63	Müller, Nehring

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań

spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Fernsprecher 4291.
Postscheckkonto Nr.: Poznań 200 192.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162.
Fernsprecher 378, 374.
Postscheckkonto-Nr. Bydgoszcz 200 182.

Telegrammadresse: Raiffeisen.

Girokonten im Inland bei der:

Bank Polski Poznań.
Deutschen Genossenschaftsbank in Polen } Łódź.
Bank Spółek Niemieckich w Polsce } Łódź.
Aleje Kościuszki 45/47

Agrar- und Commerzbank Katowice O./S.
Bank für Handel und Gewerbe } Poznań.
Bank dla Handlu i Przemysłu } Poznań.

Girokonto im Verkehr mit dem Ausland bei der:
Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. [488

Erledigung aller bankmässigen Transaktionen.
Annahme von Złoty- und wertbeständigen Spareinlagen. — An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten. — Akkreditive.

Devisenbank.

In Rawicz,

8 km von der deutsch-polnischen Grenze, sind im Hotel „Adler" Rynek 18 **möblierte Zimmer** zu vermieten,

Verlangen Sie bitte nähere Auskunft. [498

Rotlaufserum,

deutsches Fabrikat, **billig**, in Packung. zu 100 g sofort in jeder Menge abzugeb. Apotheken und Drogerien Rabatt. Versand unter Nachnahme. Bestellung durch Postkarte genügt, an Fa.: „Ula", Grudziądz, Pomorze, Postfach 12.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, kath., der großes Interesse für die Landwirtschaft hat,

eine Stelle zwecks gründl. Ausbildung

auf einem mittleren oder größeren Gute. Offerten erbeten an

Hugo Brinck, Świętochłowice, Stawowa 6. [529

Telefon 1923
TROCKENES

KLOBENHOLZ

liefert waggonweise [528

GUSTAV SCHLAAK, Bydgoszcz,

ul. Marcinkowskiego 8a. :-: Telefon 1923.
Bitte genau auf die Adresse zu achten.

Altbekannte

Stamm-Schäferei Bąkowo

(Bankau)

Gegründet 1862

schweres Merinofleischschaf

(merino-precose mięsno wełnisty)
Anerkannt durch die Pomorska Izba Rolnicza.
Post- und Bahnstation Warlubie, Kr. Swiecie, Pom.
Telefon 31.

Sonnabend, den 11. Juni 1927, mittags 1 Uhr:

Auktion

über ca. **50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte u. wollreiche, schwere Merinofleischschafböcke** mit langer, edler Wolle, zu zeitgemäßen Preisen.

Züchter: Herr Schäfereidirektor v. Alkiewicz, Poznań, Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldung Wagen bereit Warlubie od. Grupa.

F. Gerlich. [489

Richard Kickbusch T. z o. p.

Eisenhandlung
Inowrocław, Markt 3 — Telefon 33.
Empfehle zu Konkurrenzpreisen:
Sämtl. Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.
Haus- und Küchengeräte.
Baumaterialien. [520

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva.	zł	
Kassenbestand		152,72
Forderungen in lfd. Rechnung		145,63
Beteilig b d. Gen.-Bank		3 672,60
Grundstücke und Gebäude		6 971,48
Maschinen und Geräte		8 256,42
Warenbestände		470,—
Utensilien		900,—
		20 568,85
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 223,32	
Reservefonds	4 274,—	
Betriebsrücklage	8 448,47	
Schuld an die Gen.-Bank	4 470,45	24 416,24
	Verlust:	3 847,39

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 57
Zugang: — Abgang: 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 56

Molkereigenossenschaft „Owieschön", Owieczki.
Sp. zap. z o. odp.
Heth. Garzke. [518

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		810,17
Genossenschaftsbank laufende Rechnung		72,43
Beteiligung bei der Gen.-Bank		1 672,60
Grundstücke und Gebäude		6 149,—
Maschinen und Geräte		5 003,—
Warenbestände		692,—
Forderungen in laufender Rechnung		636,91
Utensilien		740,—
Ansstand bei Kunden		4 636,65
		20 412,76
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 973,32	
Reservefonds	4 274,—	
Betriebsrücklage	8 448,47	
Laufende Rechnung	316,40	20 012,19
	Gewinn:	400,57

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 56
Zugang: — Abgang: 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 55

Molkereigenossenschaft „Owieschön", Owieczki.
Sp. zap. z ogr. odp.
Heth. Garzke. [519

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł	
Genossenschaftsbank		917,98
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		200,—
„ „ „ Bank Ludowy Czarnków		688,86
Grundstücke und Gebäude		2 100,—
Maschinen und Geräte		1 400,—
Warenbestände		1 040,—
Inventar		200,—
		6 546,14
Passiva:	zł	
Geschäftsguthb. d. verbleib. Mitglied.	1 440,—	
„ ausgesch. „	600,—	
Reservefonds	4 026,91	
Noch nicht verteilter Gewinn a/1925	9,86	
Rückständige Verwaltungskosten	258,21	
Kassenvorlage	0,92	6 335,90
	Gewinn:	210,24

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 54
Zugang: 5 Abgang: 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 56

Molkereigenossenschaft Kruszewo. Sp. z. z o. o.
Prell. Grünberg. [517

Obwieszczenia.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 37 i 59 wpisano dnia 15 kwietnia 1927 r. co następuje:

„Spar- und Dahrlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Lednogórze oraz Spar- und Darlehnskassen-Verein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Skrzetuszewie, powzięły na walnych zgromadzeniach członków, pierwsza w dniu 23 kwietnia 1926 r. druga w dniu 1 grudnia 1926 r. następujące uchwały:

Stosownie do uchwały z dnia 7 kwietnia 1922 r. o łączeniu się spółdzielni postanawia się złączenie obu tych spółdzielni. Spółdzielnią przyjmującą jest Spar- und Darlehnskasse w Lednogórze. Firma tej ostatniej jest miarodajną po złączeniu. Podstawę połączenia stanowi statut spółdzielni przyjmującej bez dalszych zmian." (511

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 75 dot.: „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieogr. odpowiedz. w Owieczkach" wpisano dnia 15 kwietnia 1927 r. co następuje:

„Wysokość udziału ustala się na 50 zł. z czego 10 zł winno być wpłacone natychmiast, a reszta w miesięcznych ratach po 5 zł.

Uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 31 stycznia 1927 r. i 30 marca 1927 r. zmieniono statut odnośnie do § 5 i 27.

August Janke ze zarządu wystąpił. W miejsce Augusta Jankiego wybrano Fryderyka Kniestadta z Owieczek jako członka zarządu." (510

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 36 dotyczącego: „Spar- und Darlehnskasse, spół. z nieogr. odp. w Wielkiem Rybnie" wpisano dnia 15 kwietnia 1927 r. co następuje:

„Wysokość udziału ustalono uchwałą z dnia 26 marca 1927 r. na 100 zł. z tem, że 10 zł. winno być płatne a reszta wedle postanowień walnych zebrań.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 26 marca 1927 r. zmieniono §§ 5 i 27 statutu." (509

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego nr. 70 dotyczącego: „Molkereigenossenschaft, mleczarnia, spółdz. z ogr. odpow. w Owieczkach" wpisano dnia 6 kwietnia 1927 r. co następuje:

„W miejsce zmarłego Hermanna Noltinga wpisano jako członka zarządu Henryka Noltinga z Komorowa." (508

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Bitte beachten!

Wir liefern nachstehend aufgeführte Zeitungen und Zeitschriften zu angegebenen Preisen vierteljährlich frei ins Haus. [527

„Deutsche Jägerzeitung“	zł 25.30
„Wild und Hund“	„ 22.—
„Deutsche Landwirtschaftl. Presse“	„ 25.30
„Illustr. Landwirtschaftl. Zeitung“	„ 26.40
„Molkereizeitung“	„ 17.80
„Berliner Lokalanzeiger“	„ 32.—
„Der Tag“	„ 22.—
„Berliner Nachtausgabe“	„ 22.—
„Die Woche“	„ 16.—
„Die Gartenlaube“	„ 13.—
„Sport im Bild“	„ 19.50
„Scherls Magazin“	„ 7.20
„Allgemeiner Wegweiser“	„ 6.—
„Praktischer Wegweiser“	„ 6.—

Evgl. Vereinsbuchhandlung

Poznań, T. z o. p. Wjazdowa 8.

Reinblütiges

Merino-Précoce

Zuchtleitung: Schäfereidirektor A. Buchwald, Berlin, Charlottenburg, Eosanderstr. 15.

Unsere diesjährigen **Bock-Auktionen** finden statt wie folgt:

1. **Dąbrowka** Kreis, Post u. Bahn Mogilno, Tel. 7. Besitzer: v. Colbe,
Dienstag, den 24. Mai, 1 Uhr mittags.
2. **Wichorze** Kr. Chełmno, Pom., Bahnst. Kornatowo, Tel. Chełmno 60. Besitzer: v. Loga,
Dienstag, den 31. Mai, 1 Uhr mittags.
3. **Lisnowo-Zamek** Kr. Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo, Szarnos u. Lisnowo, Tl. Lisnowo 1, Besitzer: Schulemann.
Donnerstag, den 2. Juni, 11½ Uhr vorm.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! (481

Landwirte! Landwirte!

Versichert Eure Feldmarken gegen Hagelschlag!

„VESTA“ Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die größte Hagelversicherungsgesellschaft in Polen schließt Hagelversicherungsverträge nach billigsten Tarifsätzen ab. Besitzt die größte Anzahl von Versicherten, daher allerbester Risikoausgleich. Im Jahre 1926 betrug die Anzahl der Mitglieder in der Hagelabteilung ca. 26 000, die Gesamtversicherungssumme betrug im letzten Jahre 196 000 000,— Zloty, die eingenommene Prämie 2 500 000,— Zloty. Der Reservefonds der Hagelabteilung beträgt ca. 800 000,— Zloty. Die „VESTA“ schließt Versicherungen nach drei Systeme ab.

1. Das System mit fester Prämie. 2. Das System mit Rückzahlung der Hälfte der Prämie. 3. Als einzige Gesellschaft in Polen hat die „VESTA“ das System mit Nachzahlung, das in Deutschland seit Jahrzehnten erprobt ist. Das letzte System ist das gerechteste und für die Herren Landwirte das bequemste, es berücksichtigt die schwere finanzielle Lage des Landwirtes vor der Ernte. Die mit der „VESTA“ konkurrierenden Gesellschaften besitzen dieses System nicht, deshalb wird es ihrerseits bekämpft. Der größte Teil des Aufsichtsrates der „VESTA“ besteht aus Landwirten, die für die Interessen der Landwirtschaft sorgen. Die „VESTA“ hat Verträge mit folgenden landwirtschaftlichen Organisationen abgeschlossen:

1. Landbund Weichselgau, 2. Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
3. Wielkopolskie Towarzystwo Rolnicze, 4. Pomorskie Towarzystwo Rolnicze.

Die „VESTA“ hat große Summen in den Landwirtschaftlichen Kreditanstalten deponiert, um den Landwirten in Kreditangelegenheiten möglichst entgegenzukommen. (457

Hagelanträge nehmen entgegen Zweigniederlassungen der „VESTA“: in Bydgoszcz, Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23. Stycznia 10, Katowice, 3. Maja 36, Kraków, Straszewskiego 28, Lublin, Krakowskie Przedmieście 39, Lwów, Długosza 1, Poznań, Fr. Ratajczaka 36, Warszawa, Mazowiecka 13, Wilno, Biskupia 12.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.